

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grubenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigenthail:
Albert Broschel, beide in Graubenz.
Druck und Verlag von Gustav Rütke in Graubenz.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Goncharowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchh., Gröbenburg; F. W. Krawinkel, St. Eylan; D. Böttcher, Gollub; D. Kusen, Kaimsee; P. Haberer, Lautenburg; M. Jung, Hebealmühl, Dyr.; Fr. A. Lamppan, Marienwerder; K. Kanter, Kattell; J. C. Behr, Reidenburg; P. Müller, K. Reg. Neumar; J. Köpfe, Oherode; B. Minning's Bchlg., F. Albrecht's Buchh., Riefenburg; Fr. Med. Rosenburg; Siegfried Moserau, Soltau; „Stech“, Strassburg; H. Kührich,

Anzeigen kosten 15 Pf. die Zeile. Ausl. u. Börsen-, medicin. u. Anzeigen laut besond. Tarif 10—30 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf den „Geselligen“ für den Monat **Dezember** werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern zum Preise von **60 Pfg.** entgegengenommen. Durch den Briefträger ins Haus gebracht, kostet der Gesellige 75 Pfg.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der im Gefelligen bereits erschienene Theil der **Sozialdemokratischen Zukunftsbilder** (frei nach Bebel) von Eugen Richter unentgeltlich und portofrei zugesandt, wenn sie uns hierum ersuchen, was am einfachsten durch Postkarte geschieht.

Vom Reichstage.

132. Sitzung am 2. Dezember.

Das Haus tritt in die erste Verathung des von freisinnigen Mitgliedern (Hirsch, Goertz u. Gen.) eingebrachten Gesetzentwurfs ein, welcher die Einführung „eingetragener Berufsvereine“ bezweckt, d. i. Vereine, welche sich „die Förderung der Berufsinteressen und gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder“ zur Aufgabe stellen. Der eingetragene Berufsverein soll berechtigt sein, unter seinem Namen Rechte zu erwerben und Verbindlichkeiten eingehen unter ausschließlicher Haftbarkeit des Vereinsvermögens. Der Entwurf enthält Bestimmungen über Organisation der Vereine und ihren Zusatzschluß zu einem Verbande.

Abg. Dr. Griesch (fr.): Der Antrag hat ein ehrwürdiges Alter; er ist bereits 1869 im Norddeutschen Reichstag eingebracht worden. 1871 beschäftigte er wieder den Reichstag, welcher sich mit seinen Grundsätzen im Ganzen einverstanden erklärte. Leider fand er aber nicht die Billigung der verbündeten Regierungen; wäre er damals Gesetz geworden, so wären dem Reiche viele innere Kämpfe erspart geblieben, namentlich auf dem Gebiete der Arbeiterfrage. Die im Volke vorhandenen schöpferischen Kräfte drängen auf besondere Organisation der Berufsleute. Dieser Zug ist ein echt germanischer, und hat dem ganzen Mittelalter in seiner sozialen und politischen Gestaltung das Gepräge verliehen. Wie viel Segen hat die Berufsorganisation gestiftet! Ihre Bedeutung wird nicht genug gewürdigt. Der Beruf ist der Mittelpunkt des Lebens und Wirkens der großen Mehrheit des Volkes, und seine Organisation adelt und erhebt ihn zu einer sozialen Kraft. Die Berufsorganisation bildet eine Gemeinschaft, welche der Familie und dem Vaterland in seiner Bedeutung an die Seite gestellt werden kann. Falsch ist die Auffassung, daß das berufliche Vereinswirken den sozialen Zwist schürt. Im Gegenteil, es regelt den Kampf und bringt ihn in ruhigere Bahnen. Daß sich die Vereinigungen der Arbeiter nur durch Kampf die gebührende Stellung erwerben können, darf keinen Grund abgeben, sie nicht anzuerkennen. Sind doch auch die Zünfte, welche ja nach der Ansicht der Konservativen Muster beruflicher Organisation sind, durch Kampf und Streit groß geworden. Gaben sich doch auch die englischen Gewerbevereine erst nach heißem Kampfe die volle Anerkennung errungen. Aber dieser Kampf ist nicht Zweck der Gewerbevereine, im Gegenteil zeigt sich in diesen Vereinen überall das Bestreben, durch Verständigung mit den Arbeitgebern Erfolg zu erzielen. Und solche geschoffene Verbindungen können eher zu einer friedlichen Verständigung führen, als andere Maßnahmen. Die notwendige Ergänzung der wirtschaftlichen Freiheit ist das Koalitionsrecht, und die Ergänzung des Vereinigungsrechts die freie Organisation, welche keinen Gegensatz zum gesetzlichen Arbeitergesez, sondern eine Ergänzung desselben bildet. Diese freien Berufsvereine wirken darum so segensreich, weil sie die staatliche Versicherung gegen Krankheit, Unfall und Invalidität durch Zuschüsse an die Arbeiter ergänzen und foddam in Zeiten der Stillelosigkeit, auf welche die staatliche Versicherung keine Rücksicht nimmt, den Arbeitern helfen. Darum verdienen sie gesetzlichen Schutz und Anerkennung mindestens in demselben Maße wie Aktiengesellschaften, Stiftungen u. s. w.

Während man anderen Vereinen bisher gefälligen Schutz und außerordentliche Förderung zu Theil hat werden lassen, haben die Arbeiter-Vereine schwer zu kämpfen gehabt in Folge der Maßregelungen durch die Behörden und durch Vorurtheile der Privaten. Eine Anzahl Arbeitgeber hat ihren Arbeitern sogar die Zugehörigkeit zu einem Gewerke ein verboten. Wir haben in Deutschland 6000 auf beruflicher Grundlage bestehende Organisationen mit 400000 Mitgliedern, und diese sind ohne Korporationsrechte. Ja, es ist vorgekommen, daß die Vertrauenspersonen solcher Vereine sich Untersuchungen haben zu Schulden kommen lassen, ohne daß die Behörden einzuschreiten Veranlassung gefunden haben, weil diese Vereine kein Korporationsrecht besaßen. Tausende von Arbeitern sind dadurch gekündigt worden. Machen Sie einem solchen Umstand ein Ende, indem Sie den Gewerkevereinen alle diejenigen Rechte geben, die ihre wohlthätigen Bestrebungen vereinen, und die ihnen andere Länder bereits gegeben haben. Dann werden Sie viel Unheil verhüten, viel Gutes fördern. Fürchten Sie nicht, daß Sie damit der sozialdemokratischen Agitation in die Hände arbeiten! Mit demselben Rechte könnte man sagen, daß der Reichstag durch seine Billigung der Arbeitervereinsgesetze in der Gewerbeordnungsnovelle, durch die Organisation der Krankenkassen der Sozialdemokratie Vorschub leiste. Eine Mitarbeiter der Sozialdemokratie in praktischen Dingen kann im Gegentheil nur Aufklärung dieser Leute selber und mithin zur Verhütung und friedlichen Gesinnung derselben beitragen. Ein Gesetz, wie wir es verlangen, würde dem Streik mit Kontraktbruch weit mehr entgegenwirken als alle Zwangsmaßregeln. Ich bitte, die Vorlage vorurtheilsfrei zu prüfen und sie einer Kommission zu überweisen.

Abg. v. Reubell (Reichsp.): Wäre es von Seiten des Reiches vernünftig, allen Vereinen gesetzliche Rechte zu verleihen, die jede Bundes-Regierung den einzelnen Vereinen versagt? (Rufe rechts: Nein!) Und ich antworte mit Nein. Was nun den Zweck des vorgelegten Gesetzentwurfs anbelangt, so finde ich in § 9 die Bestimmung, daß die unter das Gesetz fallenden Vereine sich auch mit Regelung von Arbeits-Streitigkeiten beschäftigen sollen, § 10 sieht auch die Unterstützung im Falle der Invalidität vor. Die letztere Frage ist aber bereits durch das Invaliditäts-

und Alters-Versicherungs-Gesetz gelöst. Ich bin aber gegen Aufnahme einer solchen Bestimmung auch aus einem anderen Grunde. Auf dem Verbandstage der Gewerksvereine in Düsseldorf im Jahre 1889 war der Herr Anwalt in der unangenehmen Lage zu erklären, die gewerkschaftliche Invaliditätskasse müsse liquidiren oder die Beiträge müßten erheblich erhöht werden. Man entschloß sich zu Ersterem. Die Liquidation ist noch nicht ganz beendet — wie ich höre, weil vor Beendigung verschiedener gegen die Kasse angestrenzter Prozesse die Ausfüllung der Kasse nicht erfolgen kann. Es scheint also, daß bei der Kasse verschiedene Leute Geld verloren haben. Ich will keineswegs sagen, daß die Gründer der Kasse nicht von den reichsten Humanitäts-Bestrebungen geleitet waren, oder daß die Verwaltung nicht über jeden Zweifel erhaben gewesen wäre. Die Sache war eben auf einer falschen Berechnung aufgebaut. Wenn die Herren aber solches Unglück gehabt haben, so erscheint es mir doch nicht richtig, die Invaliden-Unterstützung hiermit einzubeziehen. Mein Hauptgrund gegen das Gesetz überhaupt ist, daß Alles, was wir jetzt den Gewerksvereinen gewähren, den Sozialdemokraten zu Gute kommt. Alle Parteien aber aus dem Hause außer der sozialdemokratischen selbst stimmen doch darin überein, die Ziele der Sozialdemokratie zu bekämpfen. Sollen wir nun den Sozialdemokraten durch dies Gesetz eine Erhöhung ihres Credits, ihrer Streit-Fähigkeit autommen lassen?

Abg. Wollenbuhr (Soz.): In früheren Zeiten konnten die Gewerke sich ohne Korporationen behelfen, da in jeder Werkstatt nur eine beschränkte Anzahl von Arbeitern beschäftigt war, die Streitigkeiten mit ihrem Arbeitgeber unmittelbar ausgleichen konnten. Heute aber, wo in einzelnen Establishments Tausende von Arbeitern sind, können sie ohne eine Organisation ihre Interessen nicht vertreten. Alle anderen Klassen haben das Recht, Vereine zu bilden, sogar internationale; die Kapitalisten und Fabrikanten können durch ihre Vereinigungen den Preis für ihre Waaren und Fabrikate feststellen. Sobald aber die Arbeiter den Werth ihrer Arbeitskraft auf demselben Wege erhöhen wollen, treten ihnen sofort alle möglichen gesetzlichen Beschränkungen entgegen. Aus Staatsfabriken sind die Arbeiter, die von ihrem Koalitionsrecht Gebrauch gemacht haben, massenhaft ausgeschlossen worden. Wir wollen nichts anderes, als gleiches Recht für Arbeiter und Arbeitgeber, wie es in anderen Ländern der Fall ist.

Die Organisation der Berufsvereine ist nicht, wie Herr v. Kneußel meinte, geeignet, ungerechtfertigte Streiks zu unternehmen. Je besser ihre Organisation ist, desto eher werden sie einen richtigen Ueberblick über ihre Lage haben und vorausssehen können, ob der Streik Aussicht hat oder nicht, desto eher werden sie also im Stande sein, aussichtslose Streiks zu verhindern. Die Bestrebungen der Arbeiter, ihre Lage zu bessern, schaden der Industrie garnicht. Deshalb sollte man diesen Bestrebungen der Arbeiterorganisationen kein Hinderniß in den Weg legen. Fördert man die Gewerksvereine, so werden diese auch der Industrie bessere Absatzgebiete schaffen, als es die ganze Kolonialpolitik in Afrika zu thun im Stande ist.

Abg. Sartmann (konf.): Der Kern des Entwurfs liegt in der Absicht, durch Verleihung der juristischen Persönlichkeiten an die Berufsvereine die Aufsicht der Polizei über dieselben zu beschränken. Das ist ein Widerspruch gegen die Vereinsegesetze der Einzelstaaten. Zu gute kommen würde ein solches Gesetz vor allem den sozialdemokratischen Fachvereinen, die weniger wirtschaftliche als politische Zwecke verfolgen. Damit würde der Klassenkampf erheblich verstärkt werden, denn die Sozialdemokratie vertritt nur eine Klasse der Bevölkerung, wir andere aber alle Klassen. (Lebhafter Widerspruch der Sozialdemokraten.)

Abg. Hise (Str.) meint: Der Gedanke der berufsgenossenschaftlichen Organisation ist ein durchaus gesunder und wir haben alle Veranlassung ihn zu fördern.

Abg. Moeller (nl.) bekräftigt die Ueberweisung des Antrages an eine Kommission. Die Nationalliberalen sind in dieser Frage getheilter Ansicht.

Abg. Petke (S.-D.) tritt den Ausführungen entgegen, als ob das beantragte Gesetz besonders zur Stärkung der Sozialdemokratie dienen werde. Die Sozialdemokratie wolle die schwarz-weiß-rothe Fahne nicht, sondern wolle weiter marschiren unter der Fahne unter der sie bis jetzt vorangehen sei unter der rothen

Abg. Schneider (Dsr.) Es handelt sich nicht bloß um die Gewährung einer Rechtswohlthat für die Arbeiter sondern für alle Berufsclassen.

Präsident v. Bebekow: Der Abg. Heine hat in einer Erwiderung auf den Abg. v. Krendell gesagt: Ich gebe Ihnen die Versicherung, wir wollen die schwarz-weiß-rote Fahne nicht, sondern meistens mit der bisherigen Fahne, der rothen. Wenn ein Mitglied des Reichstages hier öffentlich erklärt, daß er die Fahne des Vaterlandes mißachtet, so setzt er den Reichstag herab, dessen Ehre es ist, die Fahne des Vaterlandes festzuhalten (Beifall rechts). Ich rufe den Abg. Heine deshalb nachträglich zur Ordnung (Beifall rechts).

Die Vorlage wird darauf an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

— Die Budgetkommission des Reichstags legte am Mittwoch ihre Berathungen über den Haushalt des Reichsamts des Innern fort. Bei den einmaligen Ausgaben werden 900000 Mark zur Betheiligung des Reiches an der Weltausstellung zu Chicago im Jahre 1893 gefordert. Abg. Fritze (Cent.) wünscht Auskunft, wie sich die Regierung zu dem Project einer Ausstellung in Berlin verhalte. Staatssekretär v. Bötticher: Im Ganzen zeige sich eine erpichtliche Betheiligung, eine Reihe bedeutender Industriezweige, auch das Gebiet der Kunst würde gut vertreten sein, aus Sachsen, aus Süddeutschland und auch aus Berlin. Freilich verhalten sich andere Zweige bis jetzt noch sehr zögerlich, insbesondere die Rheinische Industrie, die Zuckerindustrie Sachsens u. A. Doch sei die Hoffnung berechtigt, daß auch diese sich noch anschließen würden. Was den Plan einer Ausstellung in Berlin anlangt, so müßten die Interessententeile vorgehen, die Regierung werde nicht widersprechen. Nach Australien sei der deutsche Export seit der letzten Ausstellung von 8 auf 27 Millionen gestiegen, die ausstellenden Länder profitiren immer, falls sie Gutes, Neues und Brauchbares bringen. Wenn auch der nordamerikanische Markt durch die dortige junge Zollpolitik eingeschränkt sei, so würden uns doch Vortheile von Ostasien, das sich in Chicago einfinden werde, große Interessen seien auch in Südamerika zu gewinnen, der Konkurrenzkampf müsse ausgenommen werden. Die Berliner Ausstellung bereits 1895, kurz nach Chicago, zu veranstalten, scheine ihm nicht empfehlenswerth, eher würde 1897 passen. Abg. Schröder (Hse.) begrüßt die Wandlung der Auffassung.

Seitens der Regierung mit Genugthuung. Fürst Bismarck wollte von einer Berliner Ausstellung nichts wissen. Nach einer längeren Erörterung wird die Forderung genehmigt.

Von der Generalsynode.

Am Mittwoch verhandelte die Generalsynode über die „Öffentliche Sittlichkeit“. Es wurde eine sehr lange Erklärung vorgeschlagen, welche empfiehlt, von dem heiligen Ernst des sechsten Gebotes Zeugnis abzulegen, den König zu bitten, bei dem zum Zweck der Bekämpfung der Prostitution zu fassenden Entschlüssen, solche Maßregeln abzuwehren, welche eine Verwirrung der sittlich-religiösen Anschauungen unseres christlichen Volks im Geolge haben müßten. Weiterhin wird verlangt, die Unterdrückung der öffentlichen Bethätigung der Unsitlichkeit, insbesondere durch Verschärfung des § 184 des Strafgesetzbuchs und Ausdehnung desselben auf die Heralldung und Anerbietung unzüchtlicher Schriften und Darstellungen durch schärfere Ueberwachung der Theater und Verhinderung des Unfugs der Anlodung und Verführung durch weibliche Bedienung in Schanklokalen, auf die Gründung von Zufluchtsplätzen für Gefährdete und Gefallene hinzuwirken.

Der Berichtestatter Dr. Gesekeel führt aus, die öffentliche Unsittelichkeit könne nicht als nothwendiges Uebel anerkannt werden und dürfe in keiner Form geduldet werden. Die Generalstunde müsse erklären, daß die Einrichtung öffentlicher Bänke nicht nur nicht zur Unterdrückung des Uebels geeignet sei, sondern nach den Erfahrungen anderer Länder sogar die Unzucht noch fördere, indem darin das Weib zu einem Opfer sinnloser Wollust, zu einer Sklavin im übelsten Sinne des Wortes herabgewürdigt werde. (Beifall.) Daburch werde das Gewissen irre geführt, das Gewissen des Staates aber belastet.

Synodale D. Förster spricht über die Sittlichkeit auf dem Theater. Das Publikum lasse sich gegenwärtig auf der Bühne die größten Gemeinheiten bieten. Der Zug des Pessimismus und der Zug einer schwülen Sinnlichkeit beherrschen die neueren Theaterstücke. Die Generalsynode müsse erklären, daß hier etwas faul sei. Das schöne Wort von Döring müsse zur Wahrheit werden: kein Stück sollte über die Bühne gehen, welches nicht unsere Töchter ohne Erbötzen mit ansehen könnten, und Döring sei ein Schauspieler von Gottes Gnaden gewesen.

Der Antrag der Kommission wird hierauf einstimmig angenommen.

Die beiden Gesammtwürfe über die Gnadenzeit der Pfarrrstellen und die Genehmigung von Diäten an die Mitglieder der Kreis- und Provinzialsynoden werden hierauf in zweiter Beratung angenommen.

Auf der Tagesordnung steht weiterhin der Kommissionsbericht über das Kirchengesetz, betreffend die Aufhebung der Stolzgebühren. Die Kommission empfiehlt mit der Annahme des Entwurfs eine Resolution, welche die Ablösung der Stolzgebühren und für Begräbnisse für nothwendig erklärt. Der Oberkirchenrath möge darüber die erforderlichen Erhebungen anstellen.

Verichterflatter Frank meint, das gegenwärtig vom Staate Gewährte bereite zwar eine arge Enttäufchung, stelle aber doch immerhin die Verzinsung eines Kapitals von 34 Millionen Mark dar. Die Aufhebung der gesamten Stolzgebühren würde einen jährlichen Zuschuß von 6 Millionen Mark erfordern.

b. Wenn a hält es für vollkommen sicher, daß der Landtag in seiner jetzigen Zusammenlegung die Vorlage genehmigen werde. Bei den unfreundlichen Worten in der Generalsynode über den Landtag müsse er darauf aufmerksam machen, daß die Ausgaben des Staates für die evangelische Kirche seit 1873 um 6½ Millionen Mark erhöht worden seien.

Superintendent Schmahlenbach aus Westfalen erklärt, daß man in seiner Heimath gar keinen Wunsch nach Ablösung der Stolzgebühren habe, sondern sie am liebsten behalten möchte.

Graf v. Hagen-Wöckern empfiehlt die Ablehnung der Votlage, da dieselbe in den Gemeinden nur Verstimmung hervorrufen würde. Er sehe mit Sicherheit voraus, daß man mit diesem Geiz einen gewaltigen Keil hineintreiben werde zwischen das geistliche Amt und die Gemeinde, und daß ein großer Theil kirchlichen Lebens, das wir jetzt noch in den östlichen Provinzen haben, dahinschwinden werde. Er bitte, nicht für einen Silberling einen großen Theil der Macht der Kirche dahin zu geben.

Auch Superintendentent Follering (Weisfalten) spricht für Ablehnung der Vorlage. Er erachtet es für schmerzlich, eine in einem großen Kirchenthelle bestehende alte Einrichtung abzuschaffen, ohne daß dafür das allergeringste Aequivalent vorliege.

Andere Redner treten dagegen entschieden für die Abschaffung der Stölgebühren ein, als einer Mauer zwischen dem Geistlichen und der Gemeinde.

Schließlich wird die Vorlage nebst Resolution mit geringen Abänderungen angenommen.

Eine große protestantische Volksversammlung

sand Dienstag Abend in der Tonhalle zu Berlin statt. Sie war vom evangel. Bunde einberufen worden und wurde vom Superintendenten Wegener geleitet. Professor Dr. Behstlag-Halle sprach über das Thema „Der Evangelische Bund und das nationale Bewußtsein.“ Evangelisch und deutsch, deutsch und evangelisch klangt im Evangel. Bunde so führte der Redner aus, harmonisch zusammen. „Deutschland, Deutschland über Alles“ kann in einer Katholikenversammlung nicht so vorbehaltlos als in einer protestantischen gesungen werden. Dort heißt es „Hoch der Vatican“, hier „Hoch das Vaterland“. Die Deutschen sind das Volk der Reformation. Die Reformation ist die größte deutsche Geistes that. Sie hat Gewissens- und Staatsfreiheit nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze gebildete Welt geschaffen. Die größten Momente deutscher Geschichte, die köstlichsten Blüten deutscher Bildung sind mit dem Namen protestantischer Männer verknüpft. Das in der General-Synode gefallene Wort, daß das Reich eine andere Stellung zum Katholizismus einnehmen müsse als Preußen, ist zurückzuweisen. Das deutsche Leben pulstet im Protestantismus. Die heutige Macht des Katholizismus beruht nur auf der selbstverschuldeten Dummheit des Protestantismus, auf der Zersplitterung innerhalb der Kirche und der Gleichgültigkeit ihrer Glieder gegen das kirchliche Leben. Hier setzt der Evangelische Bund ein. Er will einigen, die Zweifler stärken, die Gernstehenden heranziehen zu gemeinsamer kirchlicher Thätigkeit. Das Ideal der evangelischen Kirche ist ein einiges Vaterland nicht nur auf politischem Gebiete, nicht nur ein Reich, sondern auch

Einigkeit des deutschen Volkes im Geist und in der Wahrheit. (Verhasteter Beifall. Gesang von „Deutschland, Deutschland über Alles.“)

In einem Vortrage über das Thema: „Der evangelische Bund und die Frauen“ kennzeichnete Pfarrer Hadenberg die Aufgabe und Thätigkeit der weiblichen Mitglieder des Bundes. Die Frau soll der Kirche lebendige Gemeindeglieder erziehen und dem Manne in der evangelischen Arbeit eine getreue Gehilfin sein. Sie soll thätig mitwirken an Befestigung der sozialen Nothstände. Sie soll ferner dem Manne eine tapfere Genossin sein im Kampfe für die Erregenschaften der Reformation. Mit dem Ausdruck: „Die Frauen an der Seite, den Herrn in der Mitte, da wollen wir das Feld schon behalten“ schloß der Redner. Superintendent Dr. Bärm in der Erfurt beleuchtete die positiven Aufgaben des evangelischen Bundes, die vornehmlich in Stärkung des evangelischen Bewußtseins, im Kampfe gegen die Mißachtung der Sakramente, in Gründung von neuen Kirchengemeinden, kirchlichen Vereinigungen, Pflege des christlichen Friedens gegenüber dem schädlichen friedengefährdenden Parteitreiben bestanden. Der Redner wünschte überall Wahrung des alten Luthergeistes, dann „kann Rom uns nichts anhaben, das Reich muß und kann bleiben.“ (Verhasteter Beifall.) Gesang von: „Das Wort sie sollen lassen stahn.“

In einem Schlusswort wandte sich Professor Dr. Beylschlag vornehmlich an die akademische Bürgerchaft. Er bat sie, sich von dem großen evangelischen Gedanken ganz erfüllen zu lassen und den Bestrebungen des Bundes mit voller Seele anzuschließen. In Halle und Leipzig herrsche ein reges evangelisches Vereinsleben in studentischen Kreisen. Hoffentlich werde Berlin nicht zurückbleiben, trotzdem man dem Berliner akademischen Verein, was kaum glaublich sei, die Führung des Namens „Evangelischer Bund“ nicht gestattet habe.

Zur Lage.

Den freien Berufsorganisationen, insbesondere den Gewerkschaften, will die freisinnige Partei auf Anregung des Anwalts der Gewerkschaften Dr. Max Hirsch die Rechte eingetragener Berufsvereine gewährt wissen. Der Antrag wurde im Reichstag am Mittwoch und mit nicht zu unterschätzenden Gründen gestützt. Abg. Dr. Hirsch betonte die soziale Bedeutung der freien Berufsvereinigungen und besonders der Gewerkschaften für die Herbeiführung einer friedlichen Verständigung bei Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Die sozialdemokratischen Redner schlossen sich der Forderung an. Die Nationalliberalen sind geteilter Ansicht über den Nutzen eines solchen Rechtszustandes, das Centrum steht dem Antrage sympathisch gegenüber, nur die konservativen Redner witterten in ihm eine Förderung der Sozialdemokratie.

Es ist dies eine Kurzlichtigkeit, die beweist, daß die Konservativen noch immer nicht den „Zug der Zeit“ begriffen haben. Die Organisation der Arbeiter, die dasselbe Recht zur Vereinigung und staatlichen Anerkennung und rechtlichen Unterstützung ihrer Organisationen haben wie die Arbeitgeber, ist nicht anzuhalten. Durch Verweigerung des gleichen Rechts für alle Arbeiter — d. h. alle Nichtkautenzer, die ihre Pflichten gegen Staat und Gesellschaft erfüllen — treibt man die Mißgeheimnisse gerade in die Reihen der Sozialdemokraten, die man immer bekämpfen will oder zu bekämpfen glaubt.

Die Generalsynode tagt nun schon seit dem 10. November (dem Geburtstag Luthers). War in ihre Verhandlungen bisher von mehr beschränktem Interesse, so berühren die Debatten und Beschlüsse der letzten Tage auch weitere Kreise. Zunächst ist bemerkenswert die Ansicht der Synode, daß gegen Verleumdungen, die während des Gottesdienstes von der Kanzel fallen, von Seite des betroffenen Gemeindegliedes nicht protestiert werden dürfe. Ein reichgerichtliches Urteil hatte bekanntlich in einem bestimmten Falle anders geurteilt. Weiter ist zu beachten, wie das gesamte Bestreben der Synode dahin geht, dem Staate weniger Rechte gegenüber der evangelischen Kirche einzuräumen, aber ihm mehr Pflichten, namentlich in finanzieller Hinsicht, aufzuerlegen. Bezeichnend ist sodann der von der orthodoxen Mehrheit gegen den Einspruch des Oberkirchenrathes gefasste Beschluß, daß bei Ernennung von Theologieprofessoren an den Universitäten der Generalsynodalvorstand gehört werden möge. Dann folgte eine sehr scharf gebaltene grundsätzliche Erklärung für die konfessionelle Volksschule.

Natürlich jubelt die hochkonservative Presse über alle diese Beschlüsse.

Kommissare der Reichsämter des Inneren, der Justiz, des Schatzes, sowie der preussischen Ministerien für Handel, Finanzen, Landwirtschaft und Inneres werden demnächst in Berlin zusammentreten, um darüber zu beraten, ob und welche Maßnahmen zur Befestigung der Mißstände an der Produktion bürge zu ergreifen seien.

In der österreichischen Delegation hielt der Abg. Professor Willroth, der berühmte Lehrer, einen interessanten Vortrag über die Wirkung des kleinkalibrigen Gewehrs. Professor Willroth führte aus, bei den neueren Gewehren werde die Zahl der Verwundungen zunehmen. Die Verwundungen müßten wegen der Tragweite der Geschosse noch mehr zurückgelegt werden; es werde unmöglich sein, die Verwundeten zurückzutragen. Der Transport müsse durch Wagen geschehen. Durch die somit notwendige Beschaffung derselben werde der Train sehr vergrößert. Schließlich wies der Redner auf die Wichtigkeit der elektrischen Beleuchtung des Schlachtfeldes hin und verlangte die Errichtung einer militärärztlichen Akademie in Wien.

In Finland wird der Nothstand von Tag zu Tag größer. Was darüber an Meldungen vorliegt, klingt sehr schlimm. Im Kirchspiel Suomussalmi ist die Getreideernte vollständig fehlgeschlagen und die Kartoffeln hat der Frost vernichtet. Man meint, daß, wenn der dortigen Bevölkerung alsbald keine Hilfe würde, der Tod von Hunderten oder gar Tausenden gewiß wäre. Zum Besen der Nothleidenden wird ein großes Concert von sämtlichen Gesangs- und Musikvereinen geplant.

In der Berliner Wochenschrift Btg. findet sich im Gegenjag zu allen sonstigen Berichten der Presse ein Artikel, der den Nothstand in Rußland gewissermaßen leugnet. Es heißt da: „Man fabelt davon, daß in Rußland an vierzig Millionen Menschen hungern, aber die Ernte ist doch nicht so total verdorben, daß überhaupt nichts gewachsen ist; rechnen wir in schlechten Gegenden einen Ausfall von 25 bis 33 1/2 Proz. und in dem Gros der allerbesten einen solchen von durchschnittlich 50 Proz., so muß doch immerhin in denselben wenigstens für die ersten Monate Nahrung vorhanden sein, zumal es sich zum Theil hierbei um solche Gouvernements handelt, die überhaupt ihren gewöhnlichen Ernteertrag nur zum Theil für sich, zum Theil aber für die Ausfuhr zu verwenden pflegen. Man wird versucht, zu glauben, daß selbst diejenigen, die Getreide haben, dasselbe zurückhalten und über Hunger klagen, denn die

Regierung sorgt für die Nothleidenden, und warum sollten auch sie nicht davon profitieren. Man erinnere sich nur des Beispiels, das Berlin im vorigen Jahre an durchreisenden und hier der Kommune zur Last gefallenen russischen Bauern gehabt hat. Nachdem dieselben wegen ihrer angeblichen vollständigen Mittellosigkeit längere Zeit auf Stadtlofen verpflegt waren, und an sie endlich das Ansehen gestellt wurde, nunmehr wenigstens zu arbeiten, weigerten sie sich dessen, da Väterchen Zar Alles bezahle. Als ihnen nun aber zungsweise die Arbeit drohte, da hatten sie auf einmal Geld, um ihre Reise nach Rußland fortzusetzen. Es scheint, als ob dieser Zug typisch für die russische ländliche Bevölkerung sei, und wie hier das Geld, so dort das Getreide vielfach verborgen gehalten werde, um mit der staatlichen Fürsorge theilhaftig zu werden. Derartige Verhältnisse zeigen die Wirkungen des russischen Regierungssystems in ihrer ganzen Nothwendigkeit.“

Wenn gegen den Nothstand auch Nichts durch diese Ausführungen bewiesen ist, so sind dieselben doch nicht ohne Kenntniß des russischen Volkscharakters geschrieben.

Berlin, 2. Dezember.

Der Kaiser empfing heute im Neuen Palais zu Potsdam den Gouverneur von Kamerun, Zimmerer, sowie den Chef der Victoriasee-Expedition, Ostler Vorgerth und beehrte dieselben sodann mit einer Einladung zur Frühstückstafel. Die Herren Zimmerer und Ostler Vorgerth werden in den nächsten Tagen von Berlin nach Afrika abreisen.

Der Reichsanzwiler v. Caprivi hat an sämtliche Mitglieder des Reichstags, welche ihre Karten bei ihm abgegeben, Einladungen zu einem parlamentarischen Mahle ergehen lassen. Des beschränkten Raumes wegen sind jedoch die Einladungen nicht für alle Teilnehmer auf denselben Tag erfolgt, vielmehr empfängt Herr v. Caprivi seine parlamentarischen Gäste nach einander am 3., 6., 8. Dezember.

Der Oberpfarrer Dr. Martius in Domnigsdorf bei Torgau, welcher sein „Handbuch der deutschen Trinker- und Trunksuchtfrage“ dem Kaiser eingereicht hatte, hat eine Antwort erhalten, welche den Wunsch ausdrückt, der „Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ möge mit seinen gemeinnützigen Bestrebungen immer weiteren Boden im Volke finden und auch die eingereichte Schrift möge zur Förderung seiner humanen Aufgaben an ihrem Theile beitragen.

Das für den Reichstag bestimmte Gesuch des deutschen Frauenvereins um Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium hat mehr als 50 000 Unterschriften gefunden. Etwa 12 600 Männer haben dasselbe neben 38 000 Frauen unterzeichnet. Graubenz ist durch 62 Unterschriften vertreten (1 Mann 61 Frauen), Danzig durch 1061 (166 M. 895 Fr.), Marienwerder durch 27 (2 M. 25 Fr.), Thorn durch 136 (39 M. 97 Fr.), Berlin durch 2063 (502 M. 1566 Fr.) u. s. w. Aus dem Stande der Staats- und Kommunalbeamten sind der Petition die ausnehmend meisten Unterschriften zugeslossen, nämlich 4029; doch läßt sich dies mit Sicherheit nicht feststellen, da bei 15 400 Unterzeichnern die Angabe des Berufs fehlt. — In Sachsen und in Süddeutschland ist die Theilnahme an der Unterzeichnung besonders lebhaft gewesen.

Fürst Bismarck, der regelmäßig seine Sonntagsgäste aus Hamburg empfängt, aus die zu einem Hamburger Kaufmann, der ein regelmäßiger Gast in Friedrichsruh ist, daß es ihm eine Wohlthat sein würde, wenn man ihn mit aller Politik verschonen wollte. Er befindet sich in seinem Zustande äußerst behaglich und genießt in „vollen Zügen die Ruhe des Alters.“ Er liehe nur auf der Defensiv- und vertheidigende Linie, wenn man seine frühere Politik und seine Verwaltung angreife. Am Uebrigen wäre es ihm lieb, wenn man ihn möglichst in Ruhe ließe!

Mit dem am 24. Dezember Neapel verlassenden Dampfer der Draisila-Linie werden 2 Knechts, 4 Unteroffiziere und 1 Lazarethbesitzer nach Draisila abreisen, um in die Schutztruppe aufgenommen zu werden.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat am Dienstag eine Staatsunterstützung von 50 000 Franken an Bergarbeiter bewilligt, welche bei Montigny (Vosges) ein Kohlenbergwerk kauftlich erworben haben.

In Rumänien ist wieder einmal eine Ministerkrisis ausgebrochen. Auf Ersuchen des Ministerpräsidenten haben sich in Folge dessen die Kammern bis Montag vertagt.

Amerika. Die Gerüchte von einer mangelhaften Ausführung der Bauten für die bevorstehende Weltausstellung werden von amtlicher Seite aus Chicago für durchaus unbegründet erklärt. Die Gebäude seien durch höhere Beamte geprüft und als solid befunden worden.

Juden. Die indische Regierung hat beschlossen, Militär- und Zivilärzte behufs Erlernung der russischen Sprache nach Rußland zu entsenden. — Ja, diese Sprachkenntniß werden die Engländer bald gebrauchen können.

Aus der Provinz.

Stauden, den 3. Dezember 1891.

— Im Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen werden die Ergebnisse der preussischen Rekrutenprüfung unter Hinzufügung der Ergebnisse des Jahrganges 1871/72 veröffentlicht. Aus den dort mitgetheilten eingehenden Tabellen haben wir folgende Angaben heraus. Die Zahl der Alphabeten in den einzelnen Provinzen betrug in Prozenten:

Provinz	Jahrgang	
	1871/72	1890/91
Ostpreußen	6,84	1,84
Westpreußen	12,60	8,87
Pommern	1,16	0,17
Posen	15,59	2,58
Im preussischen Staate im Ganzen	3,42	0,84.

Der Fortschritt, der in diesen Ziffern zum Ausdruck kommt, ist ein sehr großer, insbesondere in den Ostprovinzen (Ostpreußen, Westpreußen, Posen). Während im Jahre 1871/72 in Westpreußen jeder 8., in Posen sogar jeder 6. Rekrut weder lesen noch schreiben konnte, entfällt in der ersten Provinz im letzten Jahrgang erst auf je 25, in der letzteren auf je 40 ausgehobene Rekruten ein Alphabet, ja im Bromberger Bezirk, der 1871/72 mit 15,59 Prozent Alphabeten wenig besser war als der Posener (15,89 Prozent), sank die Alphabetenziffer auf 0,58 Prozent herab, so daß hier erst auf je 172 Mann eine Person ohne jede Schulbildung kam. Die 1871/72 eingestellten Mannschaften besuchten die Schule in der Zeit von 1855—1866, der Jahrgang 1890/91 von 1874—1885. Es unterscheiden sich durch die Ergebnisse der Volksbildung deutlich und klar die Zeiten Mäher und Fal.

General-Lieutenant von Flöckher ist im 78. Lebensjahre in Hannover gestorben. Der Dahinscheidende, der 1866 nach Einberufung Hannover in den preussischen Dienst übernommen wurde, ward zum Kommandeur des 1. westpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 6, jetzigen Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. westpreussisches) Nr. 6 ernannt. Dieses Regiment führte er im deutsch-französischen Kriege 1870—71 in den Schlachten bei Weißenburg, Wörth, Beaumont und Sedan und dann bei der Belagerung von Paris. Für seine Verdienste wurde er mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet. Seit 1882 befand sich von Flöckher als General-Lieutenant im Ruhestande.

— Solch' eine eifrige Betheiligung wie bei der heutigen Stadtverordneten-Stichwahl haben selbst die ältesten Brandenburger noch nicht erlebt. Die Wahlkraft! Die Wahlkraft! So hieß das Feldgeschrei und, die Wahlwähler von Profession und die sonstigen Mannen aus der Gefolgschaft eilten in der Stadt umher und schleppten die Säumnigen herbei, auch das Telephon, die neueste Erregungssache, wurde in den Dienst der Wahlmacht gestellt. „Hier Amt, Bitte Nr. 1“, „Nicht hier! Im Hohenbrenn zum Schlachtfeld!“ „Schluß!“ — In dem neben dem Rathhaus liegenden Brau war das Hauptquartier aufgeschlagen, dort verfolgte man mit Spannung die Entwicklung des Geschehens. „Er hat schon zwei Stimmen mehr.“ „Er kommt durch.“ „Na, abwarten“, schwört es durcheinander. Draußen auf der Straße und selbst für Momente im Wahllokal herrschte zuweilen amerikanische Wahlerregtheit, selbst zu Handgreiflichkeiten kam es, so daß ein Wahlwähler mit Verhaftung bedroht werden mußte, ehe er in sich ging. Als recht häufig mußten wir es beobachten, daß Angehörige der gegnerischen Parteien bei dem Wahllokal förmlich terrorisirt und nachher gesprächsweise äußerten: „Wart' nur, der verd. Kerl hat den gewählt, das werde ich ihm ansprechen, die Stiefeln bestelle ich nächsten bei Möllern. Das ist ja empörend.“ Endlich wurde die elektrische Spannung gelöst, die letzten Schlägenbrüder hatten ihre Stimmen abgegeben, die Schlacht war entschieden, eine förmliche Schauffee von Menschen rollte sich in das Hohenbrenn. Gläubig 216, Seedorf 207! So scholl es. Aus dem Hinterzimmer erdröhte ein Hoch: Der neue Stadtvorordnete soll leben! Ob alle die da mitrufen, die ihm Glück wünschen, dies frohen, freien Herzens thun? Wir wollen's wünschen, in seinem und ihrem Interesse. Und nun sei die Streitart begeben innerhalb der Bürgerchaft: Ein braver Mann hat gesagt, ein braver Mann ist unterlegen. — Was vergessen drum sein, was die Wähler schied, in's Auge gefaßt, was sie alle eint: Die Liebe zur gemeinamen Vaterstadt. Der Kampf ist vorbei, es lebe der Friede!

Die nächste Sitzung der Alterthums-Gesellschaft findet am nächsten Freitag, Abends 8 Uhr, im goldenen Löwen statt. Die Resultate der Ausgrabungen in Marisch und „Neue Urtheile über mehrere der interessantesten Fundgegenstände vom Wandersberg-Gräberfeld“ sind die Hauptpunkte der Tagesordnung. — Zum Besen des Petersenstiftes findet, worauf wir nochmals hinweisen, heute Abend im Saale des schwarzen Adlers ein vom hiesigen Frauenverein veranstalteter Bazar statt, der durch kleine Aufführungen, und — nun, wie wollen nichts verrathen — andere hübsche Ueberraschungen den Besuchern manchen Freude bereiten und vor Allem Gelegenheit geben wird, mit „Begnügen“ sich in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen.

— Specialität — dieses Wort ist kennzeichnend für die Gegenwart und für die Anforderungen, die sie stellt. So groß sind letztere, daß auf jedem Gebiet, nicht am wenigsten auf dem der darstellenden Kunst, nur noch ganz Eigenartiges, wie eine Specialität, das Höchste erreichen kann. Die Specialität des Dresdener Gesamt-Gastspiels, das am Sonnabend seine Vorstellungen eröffnet, ist das Salonstück. In diesem „kleinsten Punkte“ sammelt die unter der Leitung des Hrn. Verwardt stehende Gesellschaft aber „die größte Kraft.“ Aus den uns vorliegenden Urtheilen der Presse geht hervor, daß im Salonstücke ganz vorzügliches, geradezu vollkommenes Abgerundetes geleistet wird. Am ersten Abende kommt Lindau's „Die beiden Kononen“ zur Darstellung. Der Ausführung geht eine eigenartige Mozart-Feier voraus, denn auch Hrn. Verwardt hat nicht veräumen wollen, des großen Tonbilders zu gedenken.

— Einen eigenartigen Wintergruß sandte uns Herr Reiterhager Seel aus Margarethenhof, eine Preiselbeerhande, die zum zweiten Male Blüthe und Früchte trägt.

— Die Gewinnnummer der preussischen Klassenlotterie, auf welche 50 000 Mk. (in der Kollette des Hrn. Kalmusow) gefallen sind, lautet 68 399, nicht 68 399 wie gestern irrthümlich angegeben war.

— Gerichts-Assessor Gilsone aus Danzig, als Hilfsarbeiter beim Auswärtigen Amt in Berlin beschäftigt, ist zum zweiten Sekretär der Deputation für Handel und Schifffahrt in Hamburg gewählt worden.

— Sekretär Trautman bei dem Amtsgericht in Danzig ist pensionirt, Sekretär Kornagti in Thorn ist in der Eigenschaft als Gerichtsschreiber zum Kontrolleur bei der dortigen Gerichtsstelle bestellt worden.

— An Stelle des nach Thorn versetzten Hauptzollamtsassistenten Hdnke ist der Hauptzollamtsassistent Pass auf Vennep (Helmprova) an das Hauptzollamt in Strassburg versetzt worden.

— In der vom 24. bis 28. November in Danzig abgehaltenen, nur kurz erwähnten Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung haben von den 4 zur Rektoratsprüfung angemeldeten Herren bestanden: Bachhaus-König und Woslegner-Köban, von den 9 zur Mittelschullehrerprüfung anwesenden Dombrowski, Drel, Gerke Danzig und Umerst-Berlin.

y Briesen, 3. Dezember. Die Influenza greift immer mehr hier um sich, Lungenerkrankung folgt ihr sehr oft; Todesfälle sind aber noch nicht vorgekommen. — Zur Hebung des katholischen Kirchengesanges hat sich hier unter Leitung des Volksanwalts Herrn Han ein Männergesangsverein gebildet. Die evangelische Gemeinde besitzt unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Sijder schon lange einen gemischten Kirchenchor.

y Briesen, 3. Dezember. In diesen Tagen mußte ein hiesiger Kaufmann die Wahrheit des Sprichwortes: Undank ist der Welt Lohn! aufs Neue erfahren. Aus Mitleid nahm er einen wegen Unterschlagung entlassenen Beamten als Buchhalter auf. Es ging zuerst ganz gut, als er ihn aber zur Einsparung von Geldern über Land sandte, da konnte die Kage das Waisen nicht lassen, die Gelegenheit war zu günstig. Er bezieht einen Theil für sich und sagte einfach, daß die Reute nicht mehr Geld hätten; er habe über den empfangenen Betrag quittirt und die Sollquittung vernichtet. Als nun später der Prinzipal den Rest einziehen wollte, reichte man ihm die Sollquittung. Der junge Mann wurde entlassen und die Sache zur Anzeige gebracht.

a Anin, 1. Dezember. Am letzten Sonnabend hielt der Bienenzuchtverein für Kulm und Umgegend in Stolno ein gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Waschkas sprach über die Vortheile der Bienenzucht; Lehrer Grams-Hl. Capite referirte über die Anlage eines Bienenstandes, Bienenwohnungen und die wichtigsten Geräthe. Zur Erläuterung wurde an einem Ranih-Magazin mit Aufzuchtstischen das Nöthige veranschaulicht.

K Thorn, 2. Dezember. In der heute stattgefundenen Ertragswahl von Handelskammer-Mitgliedern wurden die Herren Rittler, Ranih, Rosenfeld und Born-Möder wiedergewählt. — Gestern waren hier 378 Tonnen Weizen und 765 Tonnen Roggen auf Lager, zu liefern waren aus dem Inlande 140 Tonnen Weizen per sofort zum Preise von 218—240 Mk. Das Geschäft liegt darnieder, in den Westprovinzen sind die Preise billiger als in unserer Gegend, deshalb ist dort ein Absatz nicht möglich. Die Mältereien leiden auf's Schwerste unter dem zu geringen Angebot an inländischer Waare, die jetzt allein in Betracht kommt.

H Rosenburg, 2. Dezember. Am 13. Dezember kommt hieserlei im großen Saale des Hotel Eysert ein Welt-nacht-Spektakel, das nach Art des herrlichen Lutherfestspiels geichtet

chre
Ema
men
bier
von
ment
schen
in der
dem
Seit
Ruhe
tigen
teiten
er.
Pro
en in
it der
it der
im
neben
auf
elung
ommt
in auf
zu
stehen
werden
des be
Wahl
erten:
wählt
hienst
trische
ihre
eine
berl
es
dort
schen,
zu, in
ber
schieß
t, was
Die
vorbei
schaft
dienen
Neue
e dom
nung.
f war
ragen
a gar
wollen
uchern
wird,
teilen,
d für
So
nigten
iges,
Die
am
st d.
des
kraft.
e, daß
in Au
ndau's
geht
Berl
ichers
rr Me
de, die
e, auf
erfallen
h an
rbeiter
en Se
mburg
nzig ist
nshaft
erichs
tassf.
eimep
werden
erhalten
eung
en des
9 zur
Gerter
immer
Dobes
g des
leitung
schilde
ng des
vor.
n hie
it der
einen
auf
g von
n nicht
Heil
hätten
alkut
zulegen
wurde
it der
o eine
schkau
Gyrie
nigen
einem
st.
nden
en die
berge
ommen
ommen
schäft
er als
möglich
ringen
ommt.
kommt
ach es
ndicht

und bei welchem über 30 Personen mitwirkten, zur Ausführung.
Der Vertrag ist zu wöchentlichen Besuchen bestimmt. — Am 12.
Dezember versammelten sich in Rosenbergs die Lehrer aus den
Pfarren Rosenbergs, Belschütz und Jindrichowitz, um über die
Gründung eines freien Lehrvereins zu beraten. — Am 18. De-
zember begab sich der hiesige Straßmann die Verhandlung
gegen den berüchtigten Einbrecher Tabbert. 122 Zeugen sind
geladen; für die Verhandlung sind fünf Tage in Aussicht ge-
nommen.
* Aus dem Kreise Stuhm, 2. Dezember. Herr Pfarrer
Kallner aus Stuhm hat zur Herstellung seiner Gesundheit einen
monatlichen Urlaub erhalten. — Herr Landrath Wesel, wird so-
lange er als Reichstagsabgeordneter in Berlin weilt, durch den
Rechtsassessor Dr. Grosse vertreten. — Das Stuhmer
Schlachthaus ist jetzt soweit fertig, daß der Inspektor desselben,
Herrn Dr. Weinmann, seine in demselben eingerichtete Wohnung
 beziehen kann. — Raum hat der Winter begonnen, so fangen auch
schon die Diebstähle an. So verurtheilte der Richter in vergangener
Nacht, dem Besitzer B. in P. ein Schwein aus dem verschlossenen
Stalle zu stehlen, sie wurden aber durch die Wachsamkeit des
Hofwirths verhindert.
* Lüben, 2. Dezember. Der königl. Seminarlehrer Engel
ist zum Kreisrichter befördert worden. Denselben ist die
kommissarische Verwaltung der Kreisrichter-Inspektion Nießburg
 übertragen worden.
* Von der Thiene, 1. Dezember. In der Nacht vom 28.
zum 29. November ist bei dem Gutsherrn Herrn P. ein
reicher Einbruch diebstahl verübt worden. Diebe erbrachen
die Thüre des Speisekammer und entwandten 4 bis 5 Scheffel Weizen
und 3 Scheffel Roggen. Zur Vergeltung ihrer That benutzten die
Diebstahlthäter ein Pferd, Herrn P. gehörigen Zweifelhäuser, den
man später bei Tessenrodt Kreis Marienburg hertenlos aufgefunden
hat. Eine weitere Spur von den Dieben, auf deren Ergreifen
Herr P. eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt hat, ist bis dahin
nicht vorhanden. — Der Jagdfreund ist in diesem Jahre mit dem
Resultate der Jagd zufrieden, da Hasen und Geflügel verhältniß-
mäßig zahlreich vorhanden sind und sich auch in gutem Futterzu-
stand befinden.
* o Schlopp, 2. Dezember. Der Fleischhauer Schulz
von hier fand im Fleische eines etwa zwei Centner schweren
Schweines zahlreiche Trichinen. Das Fleisch mußte daher für
den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht werden. — Am
Sonntag, den 5. Dezember, wird Herr Lehrer Zentke-Bücher
im Saale des Herrn Dohle hieselbst zur Erinnerung an den
hundertjährigen Todestag des großen deutschen Meisters Wol-
gang Amadeus Mozart eine Mozart-Feier veranstalten.
Der Reinertrag des Konzerts ist zum Besten einer Christbescheerung
 armer Schulkinder bestimmt.
* r. Friedland, 2. November. In Folge der Influenza
ist das Seminar auf vier Wochen geschlossen worden. Die bisher
noch gefundenen Schüler dürfen jedoch die Stadt verlassen, bei
den Erkrankten ist die Erlaubnis von der Erklärung des An-
staltsarztes abhängig gemacht. Die Präparanden-Anstalt wurde
gleichzeitig geschlossen. — In Folge der hohen Kartoffel- und Ge-
treidepreise ist der Preis für Schweine und Schweinefleisch so
enorm herabgegangen, daß man gegenüber der Zeit vor einem
halben Jahre geradezu sagen kann, sie werden halb verkauft.
So wurden hier kürzlich zwei Schweine, die 10 Wochen alt waren,
zusammen für 3 Mark verkauft. Es liegt auf der Hand, daß
solche Verhältnisse für das nächste Frühjahr eine großartige
Erregung aller Lebensmittelpreise zur Folge haben müssen.
* r. Carlsbad, 1. Dezember. Das Bild einer förmlichen
Eebschlacht entrollte eine Verhandlung, die gestern vor dem hie-
sigen Schöffengericht stattfand. Der Seebesitzer Hugo Knoll
und der Fischereibesitzer Hermann Grünwald aus Ostrow-Mausch
stiegen mit ihrem Boot auf dem großen Mauscher See auf ein
angeleglich auf einem Fischraubbauge begriffenes anderes Boot und
versuchten, dasselbe zu feuern. Begleitet wurde hierbei
fieleu dessen Fischen Gutowitz und Jereczel ins Wasser, wo sie
von der Besatzung des fegeischen Bootes mit Ruder bearbeitet
wurden und schwere Verletzungen davontrugen. Beide Parteien
waren heute auf der Anklagebank und beschuldigten sich gegen-
seitig; jeder wollte nun der Angegriffene sein. Verurtheilt wurden
nur Knoll und Grünwald wegen gefährlicher Körperverletzung,
und zwar Ersterer zu 4 Monaten, Letzterer zu 2 Monaten Ge-
fängnis.
* J. Danzig, 2. Dezember. Die Zufuhr von Getreide
ist, wie zu erwarten war, erheblich zurückgegangen. Auf der
Weichselbahn sind am Montag 45, gestern 14 und heute 32
Waggons ausgeladen worden. Man hofft aber auf größere Zu-
fuhren, da das russische Ausfuhrverbot von Delfischen zurück-
genommen ist. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Zu-
fuhr von Mehl freigegeben werden wird. — Im Frühjahr wird
mit dem Bau der Salzlade- und Viehhofanlage auf der
Kloppertwiese energisch vorgegangen werden. — Die hiesigen Ab-
zahlungs-geschäfte werden häufig betrogen. U. a. hat die
hiesige verwandene Witwe Gollsch von einem derartigen Ge-
schäfte Waren im Betrage von 500 Mk. entnommen und diese
dann veräußert. — An der Chaussee von Langfuhr nach Döb-
 mit dem Bau der Trankwasserneinung ein neuer Stadttheil entstanden.
Die Gebäulichkeiten haben eine riesige Ausdehnung. Im Hofbau
find vollen: die Kaserne, die Stallgebäude und das Unter-
offizier-Wohnhaus, im Bau begriffen ist das Offizierskino und
die Reitbahn. Das Ganze wird von einem Baun umschlossen.
Angefahre 30 m entfernt, auf der rechten Seite der Chaussee, sind die
großartigen Anlagen der Wagenrennen im Bau. Diese umfassen
eine Bodenfläche von 17 preussischen Morgen. Die Spekulation
hat auch hier ihre Thätigkeit schon begonnen, da mehrere Bau-
pläne in nächster Nähe zu hohen Preisen angekauft worden sind.
* L. Reich, 2. Dezember. In Proesse waren heute
der Staatsanwalt aus Elbing und der Untersuchungsrichter aus
Lützenhof anwesend, um nach dem Verbleib der Kinderleiche,
die man i. B. auf dem Gehsteig des Besizers Krieger gefunden
hatte, die dann plötzlich aber wieder verschwunden war, zu forschen.
Man fand auch bald die Leiche und zwar war dieselbe in der
Scheune, nicht allzuweit, vergraben. Durch zwei beamtete Aerzte
sind alsbald eine Section der Leiche statt.
* Elbing, 2. Dezember. Die hier im vorigen Jahre einge-
richtete Strohpapierfabrik hat in diesem Jahre unter Strohp-
mangel zu leiden gehabt. Trotzdem ist der Betrieb vergrößert
worden. Es werden bereits über 60 Personen beschäftigt und
mit zwei Motoren, zwei Walzwerken und zwei Papierfahnen
wöchentlich über 120 Ballen Papier hergestellt. Das starke Strohp-
 aus der Niederung erweist sich zur Verarbeitung sehr geeignet. —
Der nächsten Stadterordnetenversammlung wird die
Antwort des Ministers auf die Petition der Städte Elbing, Pr. Ho-
land und Wrothungen um Einlegung eines Nachmittagszuges zwi-
schen diesen Städten vorgelegt werden, welche dahin lautet, daß
von der Einstellung abgesehen werden muß, weil nach früheren
Erfahrungen die Einnahmen aus dem Zuge nicht die Kosten von
jährlich 27 000 Mark decken würden.
* Aus der Provinz, 1. Dezember. Der Lehrermangel
wird immer noch nicht aufhören. So ist ein Dorf bekannt,
in dem seit vier Jahren die neu erbaute zweite Klasse heute noch
vergeblich des zu ernennenden zweiten Lehrers harret. Andererseits
ist es wieder auffällig, daß erst einige Schulamtskandidaten, die
im September d. Js. in Pr. Friedland die Prüfung ablegten, eine
Anstellung erhalten haben, während die meisten noch der Dinge
warten, die da kommen sollen.
* Waragradowa, 2. Dezember. Ein recht trauriges
Mißgeschick hat in diesen Tagen die Familie des Lehrers R. in
D. betroffen. Die beiden zwei- und fünf Jahre alten Kinder
derselben waren für einige Augenblicke ohne Aufsicht während
der Dämmerungsstunde in dem Zimmer sich selbst überlassen. Da
kam der ältere Knabe auf den unheiligen Gedanken, aus einer zu-
fällig auf dem Fenster stehenden und mit einer Gießkanne ver-
sehenen Flasche, die ausgefüllt mit Fliegenmilch und Asche enthielt,
zu trinken. Damit noch nicht genug gab er auch dem kleineren

Kindchen von dem Inhalt der Flasche zu kosten; bald stellten sich
dann auch die Symptome der Vergiftung ein. Groß war der
Schreck der Eltern, als sie erfuhr, was die Kinder gethan hatten,
und sofort wurde nun alles aufgegeben, um sie am Leben zu er-
halten. Bereits nach 5 Stunden aber verschied das zwölfjährige
Kind, während der andere Knabe ebenfalls trotz aller ärztlichen
Bemühungen unter entsetzlichen Qualen gestorben ist.
* Aus Ostpreußen. In Wirballen ist zwar eine Besetzung
mit Militär noch nicht erfolgt, wohl aber wird dicht am Ueber-
gange des Fahrweges von Chytkowen nach Wirballen über die
Lipone für die Mannschaften der militärisch organisierten Grenz-
wache ein neues, wesentlich größeres Unterkunftsgebäude, als das
alte war, in Form eines hölzernen Blockhauses erbaut.
* P. Krone a. d. Brabe, 2. Dezember. Der Besitzer Ju-
lawitsch in Monstowitz hat sein mehrere hundert Morgen großes
Gut parzellenweise verkauft. Der Morgen wurde mit 180
bis 210 Mk. bezahlt, doch ist überall auch guter Weizenboden. —
* o Bromberg, 2. Dezember. Gestern Morgen wurde in
Kanal-Kol. A. (4. Schleuse), mitten im Wege der Einwohner
Stoßbo aus Fischschwan aufgefunden. Er war bis auf
den Kopf bedeckt mit Blut. Am Gesicht, wie an den Händen
zeigten sich Verletzungen anscheinend von Messerstichen herrührend.
Er wurde in die Wohnung des Schulzen getragen, woselbst er
nach kurzer Zeit verstarb. Heute soll die Section der Leiche vor-
genommen werden, um festzustellen, ob hier ein Raubmord vor-
liegt. Der Verstarbene war ein dem Trunke ergebener Mensch und
liebte es in diesem Zustande, die Leute zu hänseln. Auf dem
Fahrmarte hatte er eine Kuh verkauft, das Geld aber hatte die
Frau an sich genommen.
* o Bromberg, 2. Dezember. Vor einigen Tagen hat auf
der königlichen Regierung hier die angekündigte Schulkonferenz
stattgefunden. An derselben nahmen außer den Regierungs- und
Schulräthen, Landräthen und Kreischulinspektoren des Reg.-Bezirks
auch drei Mitglieder des Ministeriums: Ministerial-Direktor Dr.
Kugler, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Schneider und Geh.
Rath von Chappius Theil. Was auf dieser Konferenz ver-
handelt worden ist, darüber ist nichts bekannt geworden. Wie
jedoch verlautet, soll beschlossen worden sein, in Gegenden des
Regierungsbezirks, in welchen das polnische Element vorherrscht,
wo aber auch Deutsche wohnen, durch Errichtung neuer evange-
lischer Schulen das deutsche Element zu kräftigen. Im Landkreise
Bromberg soll deshalb im Frühjahr in den Ortsteilen Mon-
stowitz und Al. Konst je eine neue evangelische Schule erbaut
werden. Bisher besuchten die evangelischen (deutschen) Kinder die
in den beiden Ortsteilen vorhandenen katholischen Schulen.
* o Posen, 2. Dezember. In der heutigen Stadterordneten-
Versammlung kam zur Verhandlung das Ortsstatut für die in Posen
neu einzuführende obligatorische gewerbliche Fortbil-
dungs-Schule. Das in einer gemischten Kommission vorbereitete
Ortsstatut lehnt sich im Wesentlichen an das vom Minister auf-
gestellte Musterstatut an, sagt aber für stumme Schüler zuerst
mildere Strafen (Disciplinarstrafen) als Geldstrafen, nämlich Er-
innerungen und Verweise an die Schüler, Anzeigen an die Lehr-
herren, Züchtung durch den Rathsdieners und Arrest und Karzer
bis zu 6 Stunden, ins Auge. Die Geldstrafe für Schulverfälschung
von der Kommission auf 10 Mark Höchstmaß festgesetzt, wurde
auf 20 Mark erhöht. Kommission und Magistrat sind ferner der
Meinung, daß die obligatorische Fortbildungsschule unter der
hiesigen gemischten Bevölkerung nur auf Sympathie rechnen
können, wenn das Polnische in dem Unterrichte nicht aus-
geschlossen sei. Es wurde daher eine Resolution dahin beantragt:
Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß der
polnische Sprachunterricht in dem Lehrplan der obli-
gatorischen Fortbildungsschule Aufnahme findet.
Der polnische Stadterordnete Dr. v. Dziembowski hielt die obli-
gatorische Fortbildungsschule für Posen zwar nicht für durchaus
notwendig, erklärte sich aber bereit, dem Ortsstatut zuzustimmen,
wenn diese Resolution Berücksichtigung finde. Statut und Re-
solution wurden denn auch einstimmig, obwohl sich unsere Stadt-
verordneten aus rechtigen Gründen gegen letztere aussprachen,
mit mäßiger Mehrheit angenommen.
* Verschiedenes.
— [Als einen Nachschuß] hat sich der Eisenbahnzusammen-
stoß herausgestellt, der sich kürzlich bei Klingau in Margau (Schweiz)
ereignet hat. Der Führer der Lokomotive, die um Vorposten-
zu thun nach Waldshut fuhr, sollte zu Weingarten entlassen
werden. Ingrünig darüber ließ er Weisungen und Signale un-
beachtet und fuhr mit dem Dampf in den Zug Waldshut-Turgi
hinein. Die Lokomotiven wurden durch den Anprall fest ineinander
verteilt. Zwei Personen blieben dabei todt; der eine war der
schuldige Waldshutführer.
— Eine schreckliche Feuersbrunst zerstörte in der
Nacht zum 1. Dezember zu Aidin in Kleinasien das ganze Juden-
viertel, 200 Häuser und 2 Synagogen wurden eingeäschert. Viele
Menschen kamen bei dem Brande um oder erlitten Verwundungen.
— [Ueberfall eines Eisenbahnbeamten.] In der
Nacht zum Dienstag ist an der Eisenbahnstation Herten bei
Hamm in Westf. ein schweres Verbrechen verübt worden. Zwei
Strolche suchten einen Wärter Namens Stracke durch die Anlage,
daß ein Mann auf dem Geleise liege und überfahren worden sei,
von seinem Posten fortzulocken, um dann die Bahnstasse zu be-
rauben. Der Wärter schloß die Verhaftung und blieb bei der Kasse
stehen. Da feuerten die Spitzbuben drei Revolvergeschosse auf ihn
ab und versetzten ihm mehrere Dolchsteiche. Verwundungen rührte
der Wagnärter am Boden. Da kam aber Hilfe. Mehrere
Leute eilten herbei; die einen trugen den Schwerverwundeten
sodort in das Krankenhaus nach Hamm, die anderen verfolgten
die Räuber und nahmen einen davon nach längerer Verfolgung fest.
— [Seinen Kapitän erschlug] kürzlich auf der Rhede
von Kopenhagen, wie wir bereits berichtet haben, der Schiffskoch
Holtmann vom deutschen Schooner „Therese“. Der Koch
wurde gefesselt auf die Gefandtschaft gebracht und die Untersuchung
eingeleitet. Das Verhör ergab, daß der Kapitän Fritz den Koch
auf das rothe mißhandelt hatte. An dem Unglückstage hatte er
ihm wegen des frühlichen Vormarsches gemacht und ihn beschuldigt,
ihm eine Reichsmark in Gold und ein Buch entwendet zu haben.
Als der Koch dies leugnete und Widerrede gebrauchte, ergriff der
Kapitän in heller Wuth ein Beil und drohte dem Koch, er werde
ihn erschlagen. Der Koch ging darauf dem Kapitän zu Beie, um
ihm das Beil zu entreißen. Der Kapitän fiel zu Boden und der
Koch bemächtigte sich des Beiles. Der Kapitän stürzte sich auf
Neue auf den Koch, und dieser versetzte dann dem Kapitän mit
dem Beil einen gewaltigen Schlag auf den Kopf, daß der Ge-
troffene über den niedrigen Schiffsrand ins Wasser stürzte. Die
mit den Anklagen des Verhafteten übereinstimmenden Zeugen-
bekundungen der Mannschaft haben ergeben, daß der verhaftete
Koch wirklich in der Nothwehr gehandelt hat.
— [Zwei verschmigte Ganner] besuchten zur Zeit die
Aerzte und Apotheker in Süddeutschland, der eine ist ein Ungar
von reinem Wasser, geht in Sulzentelefen und mit Reittweiche
daher, handhabt seinen Mißochdialekt und ist ganz Gefäß menschlich.
Er fährt sich damit ein, daß er unter Vergewaltigung wirthlicher
Ergänzen mittheilt, wie er mit Bedauern gehört habe, daß der
Herr Doktor vor Jahren einen Ungarwein von seinem „Vatter
selbst“ bezogen habe und daß dieser Wein leider von dem Spe-
ditionshaus veräußert gewesen sei. Zur Ehrenrettung seines
Vaters bittet er, den von ihm mitgebrachten Wein zu kosten (diese
Probe ist natürlich ganz vorzüglich) und ihm Gelegenheit zu geben,
durch eine kleine Bestellung die angegriffene Ehre seines Vaters
zu retten. Der Ungar verschwindet. Vierzehn Tage darauf
erscheint unter Nachnahme ein größeres Quantum als das bestellte
und zwar — Runkelwein, der durch fleißiges Gähnen und Glycerin-
geschmack beweist, daß der „Vatter selbst“ seine Ehre entscheidend
nicht gerettet wissen will. — Ganner Nr. 2 ist ein ungarischer

Schiffskapitän aus Bremen, welcher in Begleitung eines Lokett
geleiteten Matrosen in denjenigen Gegenden Deutschlands, welche
für Kolonialpolitik begeistert und vom Seestrande möglichst ent-
fernt sind, seine Rundreisen unternimmt. Ebenfalls rührende
Geschichte: Gestrandetes Schiff; gerettete ganz echte, superfeine
Havana-Cigarren (Probe schmeckt wirklich ausgezeichnet) Beste-
lung, Nachnahme, und als Schlusstabellau: „Stindadred“ aus
Runkelrübenblättern. Die Geprellten schämen sich, die Sache an-
zugeben, und schütten höchstens in den Redaktionsbüfen ihr Herz
aus. Hoffentlich verschonen die beiden Herren unseren Osten mit
ihrer werthen Person.
— [Uebertrumpft.] Vor einigen Tagen fuhr auf einem
englischen Dampfer einer unserer Landsleute aus dem Osten nach
Amerika herüber und wurde Zeuge folgender Unterhaltung: Auf
Deck standen zwei Reisende, ein Engländer und ein Amerikaner
in lebhaftem Gespräch und erzählten sich die verblüffendsten Ge-
schichten. Eben ist nach der abenteuerlichen Geschichte des Ameri-
kaners eine Anekdote eingetreten, da gewinnt der Engländer seine
Fassung wieder. Ich habe, erzählte er, auf meinen Reisen einmal
einen Mann beobachtet, der von Liverpool bis nach Boston ge-
schwommen ist. „Haben Sie zugehört?“ rief der Panlee ununter-
brochen. „Natürlich“ erwiderte der Engländer. „Er schwamm die längste
Zeit neben unserem Dampfer.“ — „Sie machen mich glücklich!“
sagte der Amerikaner. „Ich muß Ihnen gestehen, daß ich se loß
jener erwähnte Schwimmer bin. Niemand wollte mir diese
Krautprobe glauben, fortan werde ich mich auf Ihr Zeugniß be-
rufen.“
* Entscheidungen und Verfügungen.
— [Besteuerung von Aktien-Zuckerfabriken.]
Diejenigen Aktien-Zuckerfabriken, welche ihre Aktionäre zur Rüben-
lieferung verpflichtet haben und ihre Geldschätzungen nicht in Form
einer Dividende, sondern dadurch zur Vertheilung bringen, daß der
den Aktionären für diese Pflichten zu zahlende Preis jährlich
von der Generalversammlung nach Maßgabe des Gesamtergebnisses
festgesetzt wird, haben, wie das Oberverwaltungsgericht in einem
Urtheil vom 22. September d. z. ausführt, denjenigen Betrag, um
den der für diese Rüben gezahlte Preis den gewöhnlichen Kauf-
preis derselben übersteigt, der Gemeinde als Einkommen aus
Gewerbebetrieb zu versteuern.
* Jagdausübung. Das Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850
macht die eigene Ausübung der Jagd von dem Besitz eines zu-
sammenhängenden, land- und forstwirtschaftlich benutzten Flächen-
raumes von 300 Morgen abhängig. Nach einem Urtheil des
Oberverwaltungsgerichts III. Senat vom 16. Juni d. z. ist bei
Berechnung dieses Areals ein dem Grundbesitzer gehöriger Mählen-
teich nicht mit einzurechnen. Denn derselbe ist zwar als „Grund
und Boden“ im Sinne des § 1, nicht aber als „land- und forst-
wirtschaftlich benutzt“ anzusehen.
* Abdeckereiberechtigung. In einem Erkenntniß vom
8. Oktober d. Js. führt das Oberverwaltungsgericht aus, daß,
soweit Abdeckereiberechtigungen noch bestehen, auch das beim
Schlachten unrein befundene Vieh an den Abdecker abgeliefert,
bezogen, demselben angefangt werden muß. Als unrein befunden
müssen namentlich auch trichinöse Schweine angesehen werden.
* Neues d. (Z. D.)
* Berlin, 3. Dezember. Staatssekretär Böttcher
erklärte in der Budgetkommission, der Reichstagsbau
werde im Herbst 1894 vollendet werden.
* Berlin, 3. Dezember. Aus einem vom 2. Sep-
tember datirten Privatbriefe vom Victoria-Museum, ist
zu ersehen, daß Emin Vajcha und Lientenant Nishmann
seit drei Monaten am Albert-See weilen, wo Emin an
der Spitze einer mit Gewehren bewaffneten Truppe von
9000 Mann jedem Feinde entgegenzutreten kann. Die
Zusammenkunft des britischen Kapitäns Sjaard, der gegen
Emin ausgesandt ist, erklärten, sie würden nicht ihre
Landsleute und Emin bekämpfen.
* Es werden in Berlin Konzertveranstaltungen beab-
sichtigt zu Gunsten russischer Nothleidenden. (Die sollten
nach der schönen Zurückweisung deutscher Hilfe lieber
unterbleiben. Red. d. Gef.)
* Barid, 3. Dezember. Der Erzbischof von Alg
soll nach Rom befohlen sein.
* Petersburg, 3. Dezember. Der orthodoxe Erz-
bischof von Warschau Leonius ist zum Metropoliten
Moskows ernannt, anstatt Joannicus, welcher zum Me-
tropoliten von Kiew bestellt ist. Die kaiserliche Ernennung
verfügung an Joannicus betont die Nothwendigkeit einer
energischen Bekämpfung der Standistenfeste.
* Wetter-Aussichten (Nachr. verb. J.)
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
4. Dez. Kälter, wolfig, feucht, Nachtfrost.
5. Dez. Wolkig trübe, Nebel, später aufklarend, frostig. Ab-
hast windig, Sturmwarmung.
6. Dez. Bedeckt, neblig, nachts, Niederschläge, Nachtfrost.
* Berlin, 2. Dezember. Spiritus-Bericht. Spiritus un-
versteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 71,3 bez., da
unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,3 bez.,
per Dezember 51,4—51,7—51,6 bez., per Dezember-Januar und
Januar-Februar 51,4—51,7—51,6 bez., per April-Mai 52,4 bis
52,7—52,5—52,6 bez., per Mai Juni 52—52,9—52,8—52,9 bez.,
per Juni Juli 52,9—53,2—53,0 bez., per Juli August 53,4—53,1
bez., Gefündigt 130000 Liter. Preis 51,5 Mk.
* Danzig, 3. Dezember. Getreidebörse. (Z. D. v. Mag. Dürge.)
Weizen (per 120pfd. holländ.) flau, 100 Tonnen
für bunt u. hellfarbig incl. 230—233 Mk., hellflau incl. Mk. 235—237,
hochbunt und glatt incländ. Mk. 240, Termin November
zum Transf. 126pfd. Mark 193, per April-Mai zum Transf.
126pfd. Mk. 196,00.
* Roggen (per 120pfd. holl.) loco geschäftslos, incl. Mk. —,
russischer und polnischer zum Transf. Mk. —, per November
120pfd. zum Transf. Mk. 191, per April-Mai zum Transf. 120pfd.
Mk. 195.
* Gerste: große loco incländ. Mk. —.
* Hafer: pro 1000 Kilogramm Mk. —.
* Hafer loco incl. Mk. 156—163. Erbsen loco incl. Mk. —.
* Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mk. 70,50,
nichtkontingent. Mk. 61,00.
* Raps per 1000 Kilogramm Mk. —.
* Königsberg, 3. Dezember 1891. Spiritusbericht. (Tele-
graphische Dep. von Portarius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u.
Woll-Kommissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter % loco kontingen-
tirt Mk. 71,00 Geld, inkontingentirt Mk. 61,50 Geld.
* Königsberg, 2. Dezember. Getreide- u. Saatenbericht.
von Rich. Heymann u. Nebenbarn. Incländ. Mk. pro 1000 Kilo.
Zufuhr: 23 incländische, 60 russische Waggons.
* Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) weichend, hochbunter 124pfd
218 Mk. (92 1/2 Sgr.), 127pfd. 228 Mk. (97 Sgr.), 229 Mk. (97 1/2
Sgr.), bunter 130pfd. 229 Mk. (97 1/2 Sgr.), rother 127pfd. 226
Mk. (95 1/2 Sgr.).
* Roggen (Sgr. pro 80 Pfund) niedriger, besonders schwarzer
120pfd. 121pfd. 228 Mk. (91 Sgr.), 118pfd. 118—120pfd. 229 Mk.
(96 1/2 Sgr.).
* Gerste unverändert.
* Hafer flau.
* Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) ruhig, graue 235 Mk. (105 1/2
Sgr.), 240 Mk. (108 Sgr.).
* Wicken (Sgr. pro 90 Pfund) flau, 131 Mk. (59 Sgr.).
* Berlin, 3. Dezember. (Z. D.) Russische Rubel 127,75.

Am 1. d. Mts. starb nach
kurzer Krankheit der Königl.
liche Hofrath a. D. (3862)
Adolf Alexander Mehlhorn
zu Walldorf im 75. Lebens-
jahre, welches Verwandten und
Bekannten statt besonderer
Beileidung tiefbetrübt anzigt
Walldorf, 2. Dezbr. 1891
Catharina Coralski.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, d. 5. d. M., Nachm.
2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Alterthumsgesellschaft.
Freitag, 4. Dezbr., Abends 8 Uhr
im „Goldenen Löwen“.
Resultate der Ausgrabungen in Marzsch.
Neue Urtheile über mehrere der inter-
essantesten Fundgegenstände vom Römi-
schen Gräberfeld. (3813)
Anger.

Im Saale des Schützenhauses.
Sonntag, den 6. Decbr.
Abends 8 Uhr:
Mozart-Feier.
Billets a 1 Mk. 25 Pf., a 75 Pf.
und a 50 Pf. bei (3827)
Oscar Kaufmann
Buch-, Kunst- u. Musikal.-Handlg.

Stadttheater in Graudenz.
Sonabend, d. 5. Dezbr. 1891: Zur Er-
innerung an Wolfgang Amadeus Mozart:
Prolog, gef. von Henriette Wagner.
Darauf: Erstes Dresdner Geamm-
t-Gastspiel u. Gastv. v. Henriette Masson:
Die beiden Leonoren. Lustsp. in 4
Akt. v. B. Lindau. — Sonntag, d. 6.
Dezbr. 1891: Erziehungsresultate.
Lustsp. in 2 Akt. v. C. Hum. — Darauf:
Das Schwert d. Damocles. Schwan-
t. in 1 Akt v. G. v. Büttig. — Kassen-
öffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende
10 1/2 Uhr. — Billethead in Gr. Giffons
Condit. u. a. d. Abend. — Abonnem-
ent. Bil. werb. noch b. Freitag Abend ab-
gegeben. — Es werd. 3. d. Dresd. Gel-
d-Gastv. vord. auch noch je 4 Pous,
welche in ganz belieb. Anzahl a. tauschen
sind, ausgegeb. u. zwar b. Sonabend
Abend 5 Uhr. (3830)

Weinberg.
Sonabend, den 5. und Sonntag, den
6. d. Mts.: (3825)
Marzipan-Verwürfelung.
Mischke.
Sonntag, d. 6. d. M., v. 5 Uhr Ab. ab:
Marzipan-Verwürfelung
mit nachfolgendem Tanz
wazu erobert einladet Schults.

U. Prager.
Ganz- u. Jagd-Kontoir-Soppen
aus vorzüglichem Geflügel
begleitet mit, sauberster Arbeit
v. 12 bis 18, 20, 24 Pf. 27.

Goldener Ring gefunden. Ab-
zugeben Kasernenstr. 16. (3824)

5 Mt. Verlohnung.
Auf Bahnhof Kasowitz ist mir
Diensttag ein Sach mit Schuhmacher-
werkzeug u. verschiedenen anderen Sachen
abhandeln gekommen. Wer mir zum Be-
sitz der Sachen verhilft, dem zahle ich
obige Verlohnung. (3863)
Eduard Batet, Tannenrode.

Eine Witwe, im Ausbessern gew.,
bittet u. Verhilft, auch, wenn gew., in
d. Wirtsh. beb. Festungsstr. 9.
Weimar-Loose a 1 Mt., 11 Std.
Nr. 10 Mt. Porto 15 Pf., Liste 20
Pf. bei **Gustav Kaufmann.**

Suche von sofort eine gute
Restoration
mit vollem Ausbessern zu übernehmen.
Off. u. Nr. 12. Dirschau postl. einzuf.
Chocoladen und Cacao,
gesunde und stärkende Nahrungsmittel
Thee:
Souchong, Peco, Melange
neuer Ernte mit hochfeinem Aroma u.
billigen Preisen.
Vanille, Rosenwasser, Citronenöl,
Sichhörnchen, Pottasche, Back-
pulver, sowie alle Gewürze und Zu-
thaten für die Küchenbäderlei empfiehlt
bestens (3851)
Löwen-Apotheke, Drogen-Handlung,
E. Rosenbohm.

Marlit kommt!!

**Hôtel
Deutsches Haus
(KOEPEL)**
Freitag, den 4. Dezember
Vormittag
Wellfleisch
Abends
**Frische Blut- u. Leber-
Wurst.**

S. Grünberger.
Ein warmer Schlafrock
und bekommt man bei ihm am besten bei
25 Gerechtfreie 25.

Meine ganz neue, amerikanische
**Klee-Dreschmaschine
Victor**

verleihe ich gegen 4 Mt. pro Stunde
und liefere ich dieselbe der Reichen-
folge nach, nach den eingegangenen Be-
stellungen. Dieselbe drischt den Klee
gleich aus dem Stroh und liefert pro
Stunde ca. 4 Ctr. ziemlich reinen Klee-
samen. In den Monaten Dezember
und Januar ist der „Victor“ bei mir im
Betriebe zu sehen. (3586)

Fl. v. Golkowski
Oltrowitt Kr. Briesen.
Ziehung 8. u. 9. Dezember.
Grosse San Remo-Geld-Lotterie.
5 a 10000 = 50000 Mt.
4 a 5000 = 20000 Mt. u. f. w.
1/20 Antheil an 20 Loosen 480 Mt., 1/2
Loos 1,80 Mt. Porto und Liste 30 Pf.
versende nur gegen Bar und Briefm.
J. Scholl, Graudenz, Kirchenstr. 7.
Liste der Sklaven-Lotterie ist gratis
einzufehen. (3861)

Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 Mark
Halbdannen
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mt.,
dieselben garter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mt.,
Probefedern von 10 Pfund gegen
Nachnahme,
fertige Betten
von Mt. 6,00—30,00,
Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mt.,
Bettlaken
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mt.
Leinwand, Handtücher,
Tischtücher, Servietten,
Gardinen, Steppdecken
und Taschentücher
empfiehlt (6608)

H. Czwiklinski.

Feste Preise! Feste Preise!
Antiklaverei - Liste I. u. II. a 25
Pf. bei **Gustav Kaufmann.**
Starke Paddisten
zu Futterkisten passend, sind zu verkaufen
bei (3250) **Gustav Köthe.**

Berl-Coffee
kräftig, aromatisch und von
angenehmem Geschmack, ge-
braunt p. Pfd. Mt. 1,60.
B. Krzywinski.

Ein Gasthaus
mit 2 Wirt. Gartenland, allein im Dorfe,
auf Kreuz-Chaussee, 1 Km. von der
Bahn abgelegen, mit einer Anzahlung
von 6000 Mt. ist freihändig zu verkaufen.
Zu erf. i. d. Exp. d. Gesell. u. Nr. 3860.
Dung kann abgehoben werden
(3797) Getreidemarkt 27.

Den geehrten Bewohnern von Graudenz und Umgegend empfehle meine
Handlung als äusserst streng reelle
Bezugsquelle für (3525)
Colonial- & Materialwaaren.
Alle meine Artikel haben feststehende
Preise und wird nicht dem Einen mehr,
dem Anderen weniger berechnet. Ein
alphabetisch geordnetes Preisverzeich-
niss liegt zu Jedermanns Einsicht
bezw. zur Gegenkontrolle in meinem
Locale aus, und hoffe ich auf dieser
streng realen Basis mir das geneigte
Wohlwollen der geehrten Bewohner-
schaft von Graudenz und Umgegend
zu erwerben, und zeichne
Hochachtungsvoll
Adolph Kohls Nachf.
Inh.: R. Loetz.

Ferd. Glaubitz, Gänseleberwurst,
hochfein, (206)
5/6 Herrenstraße 5/6 Spidgans, Pöfelrindfleisch.

Schlittschuhe!
Club-Schlittschuhe | Salix-Schlittschuhe
Piel-Schlittschuhe | Newclub-Schlittschuhe
Selvetia-Schlittschuhe | Schraub-Schlittschuhe
Wirklich gute Stahlkufen. | Neueste billige Preise.
Walter Ritter, (3846)
Seitenthor, im Hause des Herrn A. Kugner.
Das Schleifen der Schlittschuhe besorge bestens. D. O.

Mein großes Pelzwaaren-Lager
von
Damen-Pelz-Mänteln und die beliebten **Pelz-Radmäntel** in ver-
schiedener Ausführung, **Herren-Geh- und Reispelze, Jagd- und**
Wirtschaftspelze, Schlittendecken, Füssäcke, Fuss-
taschen, Jagdmützen, Muffen, Kragen und reizende Bos,
Baretts, diverse Formen, große Auswahl von Damen-Pelzfuttern,
Stoff- und Pelzmützen für Herren und Knaben, Teppiche, als
Zimmerdecken: Bären-, Wolfs-, Leoparden-, Fuchs-, Dachs-
und Angora-Decken, in allen Farben, empfiehlt billigt (60)
Auswahlsendungen werden schnell ausgeführt.

Gustav Neumann,
3 Kirchenstraße 3.
Als interessante Weihnachts-Geschenke
für die Jugend
empfehle:
Laterna magica
von Mt. 2,50 bis Mt. 15,00. (3847)
Dampfmaschinen
von Mt. 2,50 bis Mt. 20,00.
Prima Waare.
Walter Ritter,
Seitenthor, im Hause des Herrn A. Kugner.

Zur Emaillemalerei
erhielt heute eine große Auswahl von Tellern, Schalen, Vasen,
Jardiniere etc.
Louis Heidenhain Nachfolger,
Inhaber: **Gustav Gabel.**
Voigts Federfett ist das Beste. Ueberall vorrätig. Man achte genau
auf Etiquette und Firma: **Th. Voigt, Würz-**
burg. Hauptvertrieb: **Fritz Kyser in Graudenz.** (1223)

Für Buchbinder.
Cis. Pappschneide, 74 Schnittl.,
von Krause Leipzig, neu 200 Mt., sehr
brauchbar, Umfräheb. f. sehr bill. Preis
von 50 Mt. b. fr. Sendung abzugeben.
F. Franz, Buchbinder, Znowrazla m.

**Schlagbare
Holz-Bestände**
kauft
L. Gasiorowski,
Thorn.
Darlehen jeder Höhe
zu 5—6% zu vergeb. Off. m. Retour-
porto u. „Capitalien-Offerte“ post gernd
Wriegen erbeten. (3397)

Orlowa kommt!!

Vergnügungs-Anzeiger.
Elegante neue
Fracks
werden verleiht
bei
**Berliner Herren- u.
Knaben-Garderoben**
von
S. Grünberger,
25, Herrenstr. 25.

Guts-Kauf
mit 60 000 Mt. baar Anz., kauft junger
Landwirth Rittergut mit viel Holz-
bestand, Uebernahme jeder Zeit, nur
die Herren Besitzer. Bitte! Aufschlag
an meinen Bräutigam, Herrn Otto
Wirth, Cästrin, Vorstadt (Wirt-
Agentur).

Eine gangbare Bäckerei
mit Utensilien vom 1. April 1892 zu
verpachten (3848)
Th. Smolinski, Blumenstr. 21.

Ein junger Mann
Materialist, der mit der Deflations-
branche vertraut ist und polnisch spricht,
gegenwärtig in Stellung, sucht per
1. Januar 1892 dauernde Stell. Off.
Off. unt. V. M. 200 postl. Wriegen erb.

Ein Lehrling
findet in meinem Tuch-, Mode- und
Leinwandwaaren-Geschäft Stellung.
(3868) C. J. Levy, Radel.

Eine saubere Aufwärterin
wird gewünscht Tabakstr. 6, 3 Tr.
Eine Wohnung, 2—3 Zimmer u.
Zubehör, zum 1. Januar geucht. Off.
nebst Pre 3 unter Nr. 3794 an die
Expedition des Gefelligen erbeten.

Akt. Stud. Herr, odlich, Egon
früh. weipr. Rittergutsbesitzer, i.
auf einige Monate im Kreise
Schweh. Tüchel, Graudenz oder
Konig Penion exl. Mühlrad u.
Besper a 40 Mt., incl. deselben
(guten Kasse) a 48 Mt. pr. Mon.
Heizung unbegriffen, am 1. Jan. bei
e. Gutsbes. Stube mögl. sei u.
aut beib. sein. Abt. u. 865 u. 2. Gef.

In meinen neu erbauten Wohnhäusern
Kadankstr. 4b neben Burg Höhen-
gollern sind zum 1. Januar resp. 1. April
u. 38. Wohnungen von 2 Zimmern,
Küche, Keller u. Holzstall zu verm., eben-
so ein Stall für 2 Pferde. Drinnen auf
dem Hofe und Waschluge. Die Woh-
nung-eigenen sich f. Fabrikarbeiter u. Pano-
beante u. Kowaki jr., Fisch. 4b.
Wohnung, 2 Stuben, 1
Zubehör, sofort zu vermieten. vom
1. Januar zu beziehen Reichenstr. 7.
Möbl. Zimm. sol. z. verm. Kirchenstr. 7.
Möbliertes Zimmer nebst Kabinett
sofort zu mieten geucht. Offerten mit
Preisangabe unter Nr. 3763 an die
Expedition des Gefelligen erbeten.

Ein Laden
worin seit mehreren Jahren ein Ge-
lantic-Geschäft gewesen, ist nebst Woh-
nung vom April nächsten Jahres zu
vermieten, auch ist das Haus unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Zu erfragen bei C. Klein, Marien-
burg, Hohe Lauben Nr. 31. (3725)

Ein vierjähriges Mädchen soll
gegen ein Pflegegeld von 9 Mark pr.
Monat untergebracht werden. Mel-
dungen bei F. Rosanowski, Ober-
thornerstr. 1. (3828)

Heirathslustige Damen.
Schneidiger Landwirth, 32 J. alt,
ev. Oberinspektor e. schönen Besitz. i.
e. Stadt; Wohn. i. e. Bräutigams-
m. ang. See, wünscht m. e. nicht zu
sein erzog. Dame m. ca. 20 000 Mt.
Berm. beh. späterer Verheirathung in
Correspondenz z. treten. Offerten mit
Photogr., nicht anonym, bitte v. m.
u. Chiff. 10 XII 59 postl. Briefen
Wri. zu senden. (3868)

Invalidentät- u. Altersversicherung.
Die vorschristsmäßigen Versicherungs-
ungen über die Endzahlen aus der
Anrechnung der Anwartschaften der
Versicherungssankt Provinz West-
preußen (Preis pro 100 Stüd 1 Mt.)
sind vorrätig in der
Buchdruckerei von **Gustav Köthe**
in Graudenz.
Ia. Rothweine
als Spezialität u. m. jed. Garantie
ob. Rüd. off. frachtfr. jeder
Bahnstat. in u. ausl. anerkannt sehr
preiswerth, unübertroffen u. ärztl.
empfohl. Sorten, L. od. 60, 65, 70,
75, 80, 85, 90, 100 bis 400 Pf. Röhrl.
Heppenheim, B. Muster frei. (3808)

Heute 2 Blätter.

Sozialdemokratische Zukunftsbilder.

(Frei nach Bebel.)

(Nachdr. verb.)

Von Eugen Richter.

14. Ministerkrisis.

Der Reichskanzler hat seine Entlassung angeboten. Alle Outgesinnten können dies nur aufrichtig bedauern, zumal nach dem gestrigen Vorfalle. Aber der Reichskanzler soll etwas überarbeitet und nervös aufgeregt sein. Es wäre wirklich sein Wunder. Denn er hat das Hundertfache zu denken und zu arbeiten von demjenigen, was früher die Reichskanzler der Bourgeoisie zu thun hatten. Der Undank der Menge hat ihn tief gekränkt. Der Vorfalle am Schlossportal war der letzte Tropfen, welcher das Maß zum Überlaufen brachte. Die Stiefelwichfrage hat allerdings die Ministerkrisis veranlaßt. Es wird jetzt bekannt, daß der Reichskanzler schon vor längerer Zeit dem Staatsministerium eine ausführliche Denkschrift überreicht hat, über welche die Beschlußfassung stets ausgesetzt worden ist. Nun besteht der Reichskanzler auf sofortige Entscheidung und hat seine Denkschrift im „Vorwärts“ veröffentlicht. Die Denkschrift verlangt, daß Unterstellte für seine Person nicht entbehren. Der achtstündige Maximalarbeitstag ist für den Reichskanzler hauptsächlich nicht vorhanden, es sei denn, daß man statt eines Reichskanzlers drei Reichskanzler einsetzt, welche innerhalb 24 Stunden umschichtig je 8 Stunden zu regieren hätten. Der Reichskanzler hat, wie er ausführt, an jedem Morgen sehr viel Zeit und Arbeitskraft verloren mit dem Reinigen seiner Stiefel und seiner Kleidung, mit dem Zimmeraufräumen, dem Frühstückholen u. s. w. Infolge dessen hätten wichtige Staatsgeschäfte, welche nur er erledigen könnte, einen Aufschub erfahren müssen. Habe er nicht mit abgerufenen Knöpfen vor den Boten auswärtsiger Mächte erscheinen wollen, so hätte er selbst — der Kanzler ist bekanntlich unverheiratet — sich alle Kleiderreparaturen besorgen müssen, die nicht warten können auf die Abholung zu den großen Reparaturanstalten des Staates. Solchen großen Zeitverlust hätte er bei entsprechender Hilfeleistung durch einen Diener zum Besten der Gesamtheit ersparen können. Auch das Essen in der ihm zugewiesenen Staatsküche war lästig wegen des Andranges von Bittstellern, welche dort förmlich auf ihn Jagd machten. Spazierfahrten in den Tiergarten mit seiner Dienstequipe will der Kanzler nur annehmen, wenn es ihm wegen der beschränkten Zeit unmöglich gewesen sei, auf andere Weise Erholung in der frischen Luft zu suchen.

Das hört sich ja Alles sehr plausibel an, aber leugnen läßt sich doch nicht, daß der Antrag des Reichskanzlers das Prinzip der sozialen Gleichheit verletzt und geeignet ist, mit den Dienstboten die Hausflaverei wieder einzuführen. Denn was der Reichskanzler für sich verlangt, können mit demselben Recht auch alle übrigen Minister und Ministerialdirektoren, vielleicht sogar die vortragenden Räte, die Direktoren großer Staatsanstalten, Oberbürgermeister und Magistratsmitglieder für sich beanspruchen. Andererseits ist es auch möglich, wenn die ganze Staatsmaschine, auf deren akkuraten Gang bei unseren großen Organisationen so unendlich viel ankommt, in's Stocken geräth, weil der Reichskanzler sich zunächst die Knöpfe amüßet oder die Stiefel putzen muß, bevor er eine Audienz erteilen kann.

Hier liegt allerdings eine Frage von größerer Tragweite vor, als es auf den ersten Blick Manchem erschienen sein mag. Daß jedoch ein so ausgezeichnete Reichskanzler und zielbewußter Sozialdemokrat auf seiner Laufbahn über diesen Stein stolpern soll, will mir noch nicht in den Sinn.

15. Auswanderung.

Die in Folge der Stiefelwichfrage ausgebrochene Ministerkrisis dauert fort. Inzwischen ist ein schon vorher zu Stande gekommenes Gesetz gegen die unerlaubte Auswanderung erschienen. Die Sozialdemokratie beruht auf der allgemeinen Arbeitspflicht, ebenso wie die frühere Ordnung in der allgemeinen Militärpflicht ihre Stütze fand. So wenig es damals Personen im militärpflichtigen Alter gestattet war, ohne Erlaubnis auszuwandern, so wenig kann dies unser Staatswesen Personen in arbeitspflichtigem Alter erlauben. Altersschwache Leute und Säuglinge mögen auswandern, aber Personen, die ihre Erziehung und Bildung dem Staate verdanken, kann die Auswanderung nicht gestattet werden, so lange sie noch im arbeitspflichtigen Alter stehen.

In der ersten Zeit der neuen Ordnung waren es fast nur Rentner, welche mit ihren Familien über die Grenze gingen. Ihre Arbeitskraft war zwar mit in Rechnung gestellt, aber solche Rentner, bisher nur an Kuponabschneiden und Quittungsunterschreiben gewöhnt, leisteten tatsächlich so wenig, daß man auf ihre werthvolle Mitarbeiterschaft verzichten konnte. Dafür, daß sie Geld und Geldeswerth nicht über die Grenze mitnahmen, war ja zur Genüge gesorgt worden. Auch die Auswanderung fast aller Maler, Bildhauer und vieler Schriftsteller wäre noch zu verschmerzen. Den Herren gefiel die Einrichtung des Großbetriebes nicht. Sie nahmen Anstand, in gemeinsamen großen Werkstätten unter Aufsicht für Staatsrechnung zu arbeiten. Laßt fahren nur dahin! Es sind noch freiwillige Dichter genug vorhanden, welche in ihren Mußestunden zu Ehren der Sozialdemokratie den Pegasus befeigen. Von den Malern und Bildhauern war verlangt worden, daß sie ihre Kunstwerke nicht mehr dem reichen Proletariat zu Füßen legen, sondern nur der Allgemeinheit widmen. Das paßt aber diesen Mammonsknechten nicht.

Allerdings hat die Auswanderung der Bildhauer zur Folge, daß die Aufstellung vieler Statuen unserer verstorbenen Geistesherren unter den Linden noch nicht erfolgen konnte. Selbst die Statuen der unvergesslichen Vorkämpfer Stadt- und Provinzialverwaltung sind noch nicht fertig geworden. Für die Aufschmückung unserer Versammlungsorte dagegen sind Bildwerke in Hülle und Fülle vorhanden aus den ausgeleerten Schatzkammern der Bourgeois.

Die Herren Schriftsteller, welche alles befrachten und bezaubern mit Unzufriedenheit im Volk verbreiten, sind für ein auf dem Willen der Volksmehrheit beruhendes Staatswesen völlig entbehrlich. Schon Viebknecht hat den unvergesslichen Ausspruch: Wer sich dem Willen der Mehrheit nicht beugt

und die Disziplin untergräbt, fliegt hinaus. Gehen diese Herren von selbst, desto besser.

Darum also brauchte kein Auswanderungsverbot erlassen zu werden. Aber Fremden mußte es allerdings erregen, daß in stets wachsender Zahl auch nützliche Leute, welche etwas gelernt haben, über die Grenze gehen, nach der Schweiz, England und Amerika, wo die Sozialdemokratie noch immer nicht zur Herrschaft gelangt ist. Architekten und Ingenieure, Chemiker, Techniker, auch Lehrer, dazu tüchtige Betriebsleiter, Modelleur, Zeichner wandern schaarenweise aus. Die Thatfache erklärt sich aus einem bedauerlichen Geisteshochmuth. Diese Leute bilden sich ein, etwas Besseres zu sein, und können es nicht ertragen, daß sie gleichen Lohn mit dem einfachen ehlischen Arbeiter erhalten. Aber schon Bebel schrieb mit Recht: „Was immer einer ist, das hat die Gesellschaft aus ihm gemacht. Die Ideen sind ein Produkt, das durch den Zeitgeist im Kopf des einzelnen erzeugt wird.“ Freilich der Zeitgeist war in der früheren Gesellschaft lange in die Irre gegangen. Daher solcher Größenwahn.

Aber ist erst die Jugend in unseren sozialdemokratischen Erziehungsanstalten herangebildet und hat sich dort von einem edeln Ehrgeiz durchdringen lassen, alle Kräfte dem Gemeinwesen zu widmen, so werden wir auch jene Aristokratie missen können. Bis dahin aber ist es ihre verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, in Deutschland zu bleiben.

Man kann es daher nur billigen, daß das Auswanderungsverbot mit Strenge gehandhabt wird. Dazu ist eine scharfe Befegung der Grenzen, namentlich der Seeflächen und der Landgrenzen gegen die Schweiz erforderlich. Das stehende Heer wird dazu weiterhin um viele Bataillone Infanterie und Eskadrons Kavallerie vermehrt werden. Die Grenzpatrouillen sind angewiesen, gegen Flüchtlinge von der Schweiz wasser Gebrauch zu machen. — Möge unser schneidiger Reichskanzler uns noch lange erhalten bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 2. Dezember.

1) Die Arbeiterfrau Veronika Polakowski aus Neuenburg, dreimal wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestraft, wird beschuldigt, im April d. J. aus einer der Schlossverwaltung Roggenhausen gehörigen Kartoffelmiete ca. 2½ Scheffel Kartoffeln gestohlen zu haben. Die Angeklagte räumt das Vergehen ein und führt zu ihrer Entschuldigung an, daß sie für sich und ihre Kinder keine Nahrung gehabt habe. Mit Rücksicht auf ihre dürftigen Verhältnisse wird ihre Strafe nur auf drei Monate Gefängnis bemessen.

2) Ein hervorragender Vertreter der Langfinger- und Einbrecherzunft scheint der erst 15 Jahre alte Arbeiterbursche Karl Kock aus Gr. Wölz zu werden, wenn er es nicht vorziehen sollte, seine Untugenden über die Begriffe von Wein und Wein bald zu ändern. Heute erscheint er vor Gericht, um sich wegen zweier einfacher und eines verheerenden schweren Diebstahls zu verantworten. Zuerst hatte sich der jugendliche Dieb in die Scheune des Einwohners Roddadt eingeschlichen und aus derselben mehrere Bünd Stroh entführt; er eignete sich dann den Wagen des Rätters Kramer eine dem letzteren gehörige Senze an und stieg schließlich durch das von außen geöffnete Fenster in die Wohnstube der Witwe Munschowski ein. Hier durchsuchte der Angeklagte die Schublade des Tisches nach Geld, er vermutete nämlich in derselben einen Geldebetrag von 100 Mk., den die Munschowski vor einigen Tagen erhalten hatte. Durch das Hinzukommen anderer Leute wurde das hoffnungsvolle Vordringen an der weiteren Ausführung seiner verbrecherischen Absichten verhindert. Das Gericht nimmt den Angeklagten in eine monatliche Gefängnisstrafe, die er sofort antritt.

3) Der Arbeiter Johann Lemke aus Willms hat sich in roher Weise gegen seinen Dienstherrn, den Besitzer Knaß, aufgelehnt. Eine verbundene Zurechtweisung darüber, daß er mit einem Pferde pflügte, welches über die Kette getreten war, gab für ihn die Veranlassung dazu, seinen Herrn, indem er ein Messer zog, mit dem Tode zu bedrohen. Augenscheinlich bezwachte Lemke mit diesem brutalen Akte nur die erwünschte sofortige Entlassung aus dem Dienste, die ihm auch alsbald von seinem Herrn gewährt wurde. Das Gericht verhängte über den Angeklagten 3 Monate Gefängnis.

4) Die alte, unter jungen Leuten am meisten verbreitete Rohheit, gleich zum Messer zu greifen, um einen entbrannten Wortstreit zu schlichten, brachte auch den Tischlerlehrling Ludwig Haune mann aus Marienwerder auf die Anklagebank. Derselbe hatte am Abend des 16. August mit anderen Lehrlingen den Tischler Helm, in dessen Begleitung sich drei Mädchen befanden, verfolgt und beschimpft. Als ihn der letztere deswegen zur Rede setzte und ihm eine Ohrfeige gab, zog dieser das Messer und brachte dem Helm einen Stich in die Wange und in den Arm bei. Eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten trifft den Messerhelden.

5) Der Hülfsjunge Johann Polakowski aus Grutta steht unter der Anklage der Gefährdung eines Eisenbahnzuges. Im August d. J. legte er auf die Eisenbahnstrecken in der Nähe der Station Melno kurz vor der Ankunft des Zuges zwei faule Steine, während er sich selbst in der Nähe des Bahnkörpers verborg, um von hier aus beobachten zu können, wie die Lokomotive das Hinderniß überwinde. Der jugendliche Angeklagte will sich nur einen „Spaß“ geleistet und die Steine nur aus „langer Weile“ auf die Schienen gelegt haben; eine Entgleisung des Zuges habe er nicht herbeiführen wollen. Derselbe konnte glücklicherweise auch abgewendet werden, da der Lokomotivführer Schmalz die Steine noch rechtzeitig bemerkte und den Zug zum Stehen bringen konnte, sonst hätte unter Umständen der Junge ein unbezweifelbares Eisenbahnunglück herbeiführen können. Der Lokomotivführer Schmalz befandete vor Gericht, daß sich die Fälle, in denen noch schulpflichtige Jungen im sträflichen Leichtsinne Steine auf die Schienen legen, in jener Gegend öfters wiederholt haben; es sei aber bisher unmöglich gewesen, diesem gefährlichen Unfug durch Ermittlung und Bestrafung der Thäter zu steuern. Betreffs des Angeklagten Polakowski nimmt das Gericht an, daß er sich die Tragweite seiner Handlung nicht habe klar machen können und verurtheilt ihn zu 1 Monat Gefängnis.

Vom Büchertisch.

— Die Photographische Gesellschaft in Berlin hat soeben ihren Weihnachtskatalog herausgegeben, der eine Beschreibung der bedeutendsten von der Gesellschaft in diesem Herbst herausgegebenen Publikationen enthält. Besondere Erwähnung verdient die neue Ausgabe der „Erläuterungen zur Madonna“.

— In dem neuesten Hefte V. der „Modernen Kunst“ (Berlin, Kl. Bong) behandelt V. Giermi das interessante römische Straßenleben in fesselnder Weise und die Schilderung wird durch treffliche Illustrationen unterstützt. „Straßenleben auf dem Corso“, „Auf der Piazza Colonna“, „Vor dem Parlamentsgebäude“ u. a. m. sind allerliebste Darstellungen, die zum Theil durch die farbige Anauell-Nachbildung eine sehr malerische Wirkung ausüben.

Die Kunstbeilagen dieses Hefes sind wieder großartige Leistungen des Holzschneiters. In Vorbereitung ist jetzt die diesjährige Weihnachtsnummer der „Modernen Kunst“, welche den Abonnenten zum Preise von 1 Mark geliefert wird, während der Einzelpreis 3 Mark beträgt.

— Das Räthsel des Hypnotismus und seine Lösung behandelt Dr. Karl Friedrich Jordan in einer Schrift die im Verlag von F. Dümmler, Berlin (Preis 1,20 Mk.) erschienen ist. Nach einer einleitenden Bemerkung über die Hypnose an sich, ihre Klassen und Grade bespricht er die Arten des Hypnotismus, die Willensbeeinflussung, die Erklärungsversuche der Beziehungen des Hypnotismus zur Heilkunde, Erziehungslehre und Rechtsprechung. Eine wirkliche Lösung fehlt auch hier, weil zur Erklärung des Hypnotismus ein Faktor wesentlich ist, die Kenntnis des Geisteslebens und wie hierin auch auf Hypothesen angewiesen sind. Im Uebrigen ist das Buch eine sehr angenehme Lektüre.

— „Der gebildete Mann“ nennt sich ein Buch, das zu Berlin im Verlag von Friedl. u. Cie. (Preis 3 Mk.) erschienen ist und eine große Zahl „Theaterstücke der Weltliteratur“ wiedergibt. Das Unternehmen ist in jeder Beziehung dankbar zu begrüßen, die Kenntnis der Weltliteratur wird dadurch ohne Zweifel gefördert. Eine Gefahr ist das Buch nur für die Halbgebildeten, die über alles mit schwachen wollen und durch dieses Buch das gründliche Nachlesen ersparen.

* Zur Mozart-Feier in Graudenz.

(Zuschrift an die Redaktion.)

Zur Aufführung gelangen in der nächsten Sonntag stattfindenden, dem Andenken des Meisters Mozart gewidmeten Feier an reinen Orchestersachen die Ouvertüre zur Zauberflöte und die Jupiter-Sinfonie, an Chorsachen mit Orchester das Kyrie und Laetitia aus dem Requiem und das Ave verum, an capella-Gesang das Lied: „Nieder gib mir.“ — Außerdem werden gesungen eine Arie aus Titus event. noch ein Duett, und das Quintett: „Da, welch' Schicksal“ aus Così fan tutte.

Da wir Mozarts Todesjahr feiern, lag es nahe, auch einen Theil seiner letzten Oper zu Gehör zu bringen. Die „Zauberflöte“ erlebte ihre Erstaufführung 1791, also in des Meisters Todesjahre. Die Ouvertüre zu dieser Oper ist fast durchweg im gebundenen Stile gehalten, d. h. es tritt zu Anfang ein bestimmtes Motiv auf, welches in verschiedenster Weise verarbeitet ist, sich aber durch die ganze Ouvertüre wie ein rother Faden hindurchzieht. Den musikalischen Höhepunkt erreicht die Ouvertüre gegen den Schluß des letzten Theiles in der kunstvollen und doch höchst melodisch klingenden Engführung. Uebrigens hat Mozart das Thema zu dieser Ouvertüre der B-dur Sonate von Clementi entnommen, welche dieser in Mozarts Gegenwart im Jahre 1781 vor Joseph II. spielte.

Die Jupiter-Sinfonie entstand wie auch die Es-dur- und die G-moll Sinfonie im Jahre 1788. Die vorstehenden beiden und dreißigste des ersten Satzes erinnern an die Blüthen der Jupiter. Der Höhepunkt aber liegt in dem Andante. „Ein stiller Jubel aller Wesen ertönt in ihm“ schreibt ein Mozartkenner, und in der That deutet dies Andante uns auf die höhere, seltsame Welt hin, in der sich des Meisters Geist, beengt und bedrückt durch traurige äußere Umstände, bewegte.

Unbekannt sind die beiden Chöre aus dem Requiem die Hauptnummer des Abends. Das Requiem ist bekanntlich Mozarts Schwanengesang. „Ich weiß, daß ich es für mich schreibe“, sagte er oft. Von allen seinen Werken hat sich nur diese eine behauptet, obwohl sie nicht von ihm vollendet worden ist. Sein Schüler Süssmayr hat die bei Mozarts Tode als nicht fertig zurückgelassenen Sätze nach des Meisters eigenen Angaben und Notizen vollendet. Die beiden zur Aufführung gelangenden Chöre aber sind noch von Mozarts eigener Hand geschrieben. Der zweite Theil des ersten Chores ist polyphon gehalten. Der Bass bringt das wichtige Thema auf die Worte „Kyrie eleison“ zuerst. Die Sechzehntelgänge mit ihren kunstvollen Verschlingungen bieten einige gelungene Schwierigkeiten, aber, wenn das mehrmals wiederkehrende markige Kyrie-Motiv erst nachher hervortritt, eine überwältigende Wirkung aus, und wer diesen Chor mit seinem gewaltigen Adagio-Schluß z. B. einmal von 500 Sängern und einem großen Orchester nebst Orgel in der Berliner Sing-Akademie gehört hat, wird ihn Zeit seines Lebens nicht vergessen. Das „Laetitia“ ist ein kleines Meisterwerk für sich. Als Mozart sein Ende herannahen fühlte, ließ er sich, es war am Nachmittag des 4. Dezember, also wenige Stunden vor seinem Tode, die Requiem-Partitur aus dem Bett bringen. Seine Freunde sangen ihm aus derselben vor; als sie aber an das Laetitia gelangten, weinte der sterbende Meister laut auf vor Rührung und Schmerz. Die mild und verführerisch klingende Melodie, das weiche das Schlußchöre der in abgerissenen Triolen sich ergehenden Seigen geben uns so recht das innere Bild des stets freundlich-milden, unter Kummer und Noth leidenden Komponisten wieder.

Das „Ave verum“, auch eine der letzten Tonschöpfungen Mozarts, ist ja allbekannt. Unstreitig gehört es zu dem Schönsten, was je geschrieben worden ist.

Dem Thema der bekannten Sonate mit Variationen in A-dur hat Agnes Franz die Textesworte: „Nieder gib mir, süße Erde“ u. s. w. untergelegt. Gerade durch ihre Einfachheit sind sowohl die Sonate als auch das Lied so allgemein bekannt und beliebt geworden.

Das Quintett aus Così fan tutte ist ein einfaches, wohlgefallig klingendes Ensemblestück. Zwei Offiziere, — dieses ist der Inhalt der Oper — wetten mit einem alten Junggesellen wegen der Treue ihrer Bräute, und es gelingt ihnen durch althergebrachte Kniffe und Mittelchen, sie sich gegenseitig abtrünnig zu machen, worauf sie sich mit den Worten trösten: Così fan tutte, d. h. so machen's alle. In dem erwähnten Quintett gelangt der Moment zur Darstellung, wo die Offiziere, die Nothwendigkeit eines Feldzuges vorschubend, ihre Bräute verlassen wollen.

Es ist sehr viel des Guten, was uns am Sonntag geboten wird. Möge das als „gut musikalisch“ geltende Graudenz durch eine rege Theilnahme an der Feier bezeugen, daß es den großen Meister Mozart zu ehren weiß und hierin anderen Städten, aus denen berichtet wird, daß schon die Vorleser sämtlich vor ausverkauften Häusern standen, nicht nachstehe. Es drängt sich gerade in diesen Tagen zwar Fest auf Fest; eine Mozart-Saecularfeier (200jähriger Geburtsdag) feiert jedoch erst im Jahre 1956 wieder.

Hermann Hoppe.

— [Erliebte Stellen für Militäranwärter.]
Hallenmeister beim Schlachthof, Magistrat Tilsit, 1000 Mk. Gehalt, freie Wohnung und Brennmaterial. — Landbriefträger, Postämter Gdlin und Pyritz, 650 Mk. Gehalt und 72 bezw. 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Kanzleigehilfe, Amtsgericht Gdlin, bis zu 20 Mk. monatlich. — Stadtpostbote, Postamt 1 Stettin, 700 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Nachwächter, Garnison-Bauamt 1 Stettin und Polizeiverwaltung Marienwerder, 250 Mk. für die Nacht und 6 Mk. monatlich für Unterhaltung des Hundes bezw. 480 Mk. Gehalt. — Schuldner, Magistrat Stettin, 400 Mk. Gehalt, Wohnung, Heizung und Reinigungsmaterial. — Hilfs-Greifer, Artillerie-Werkstatt Danzig, 80 Mk. monatlich. — Postkassener im Begleitungsdienst, Postamt Graudenz.

elt, indem Kaufgelberreste auf langen
eit bei 5 pCt. gestundet bleiben.
D. Sass, Gutthabt.

Zwangsversteigerung.

Zur Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Groß Pulkowo, Blatt 9 und 45, auf den Namen der Marianna Kienitz, welche mit ihrem Ehemann Paul Piotrowski in Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen zu Groß Pulkowo belegenen Grundstücke (3805) am 28. Januar 1892

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Ge-richtsstelle versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 232,61 bzw. 3,24 Taler Reinertrag und einer Fläche von 90,6730 bzw. 0,5640 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 29. Januar 1892

Vormittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden. Gollub, den 25. November 1891. Königlich-Amtsgericht.

Ein altes Hochwert

Indes noch gut erhalten, wird in Schöden bei Rehden zu kaufen gesucht. (3673)

Holz-Verkauf.

Im Walde zu Gruppe wird vom 30. November d. J. ab (3787)

trockenes Brennholz

verkauft. Jeden Montag und Donnerstag früh von 7-9 Uhr werden auf dem Gutshofe zu Gruppe Versteigerungen entgegenkommen und Verabfolgung von Zetteln gegen Bezahlung ausgegeben.

Birkene und eichene (3787)

Deichselstangen

kauft d. Russenbach in Mewe.

Faschinen.

Eine große Quantität grüne Kieferne Strang-Faschinen habe zu jeder Zeit abgegeben. (3817)

Sipiorb d. Mafel a. d. Rege, den 2. Dezember 1891.

A. Seehagel.

Widgemenge

meist bitterer, weißer, vorzüglicher Futter, auch zur Saat hochgegrünet, per 1000 Rlog. Mt. 150 frei Laskowitz offeriert (3780)

Nittergut Lippen.

70 Str. Winteräpfel

feines Tafelobst, sind verlässlich in Annaberg bei Melno, Kr. Graudenz.

Ein Paar elegante (3772)

Wagenpferde

Dunkelschimmel, 4 und 5 Jahre alt, 6 Zoll groß, stehen zum Verkauf in Neuorwerth bei Gottschalk.

Mastvieh

ist verkauft. Dom. Kl. Tauersee.

Eine gut angelegte (3762)

Ruh

verkauft d. Goerz, Kommerau.

4 fette Schweine

stehen zum Verkauf bei (3706)

Besitzer Jordan, Rehden Dbr.

Hühnerhund

1 1/2 Jahre alt, Brauntiger, bester Ab- hängigkeit, mit Stundenschein, nicht ge- führt, für 36 Mark verlässlich in Ramutten bei Ritzwalde.

Pachtung oder

Pachtadministration

zu deren Uebernahme 15000 Mt. genügt, sucht fleißiger, strebsamer Landwirth. Off. u. Nr. 3746 an die Exp. des Gef. erb.

Eine Gastwirthschaft

in großer, wohlhabender Dufschast, hart an der Chaussee gelegen, ist preiswerth zu verkaufen. Bezahlung 4000 Mt. Offert. u. Nr. 3286 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Ein Geschäftshaus

in guter Lage, worin seit Jahren Con- ditorie und Restauration mit bestem Erfolg betrieben, ist sofort mit voll- ständiger Einrichtung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten mögen ihre Adresse unter O. H. post- lagernd Marienwerder einreichen.

Ein Geschäftshaus

Wir beabsichtigen unser in Stras- burg in der besten Lage des Marktes be- legene (3572)

Colonialwaaren-

und Delikatessen-Handlung

verbunden mit dem Kleinhandel von geistigen Getränken wegen Uebernahme des Geschäftes im ältesten Hause sofort zu verpachten.

Näheres bei Gehr. Schatz.

Wühlengrundstück

bestehend aus einer holl. Windmühle, guten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, nebst Garten u. ca. 5 Morgen Land

L. H. unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Mietke sen., Mühlenbesitzer, Argentan.

Ein Grundstück

in der Stadt, mit kleinem Hausgarten, bestehend aus meist neuen Gebäuden, ist zum Preise von 21000 Mt. verlässlich.

Anzahlung 6000 Mt., Nutzungswert 1500 Mt. Zu erfragen bei (3815)

H. Haberer, Culmssee.

Wegen Errichtung von Rentengütern

ist eine aus zwei Feldböden bestehende, wohl eingerichtete

Ziegelei

nebst einer beliebigen Ackerfläche sehr preiswerth verlässlich. Offert. u. Nr. 3776 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Materialwaaren-Geschäft

verbunden mit Restauration, beabsichtige ich Transaktionshalber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verpachten. (3802)

Johannes Esch, Schneidemühl.

Grundstücke

von 150-500 Mrg. Land unter sehr günstigen Bedingungen und billigem Preise weist nach Maruhn, Warten- felde per Hr. Holland. (3633)

Nittergut

in Pomern, zw. Stolp u. Lauenburg, Nähe Bahn u. Stadt, seit 1864 in Fa- milie, ist wegen Todesfall des Besitz. sofort billig zu verkaufen. Areal ca. 1100 Mrg., gut arondiert, 798 Mrg. Acker in Kultur, 4-7. Klasse, 73 Mrg. 21ohn. Wiesen (1/2 Rieselmiesen), 77 Mrg. Torflich u. Hütung, 79 Mrg. altes Holz (Kiefern), 45 Mrg. Leiche (Fischreich), 4 Mrg. Garten, Hof z. Ausfahrt: 170 Scheffel Roggen, 11 Pferde, 20 Stück Rindvieh u. Wohnhaus massiv, 6 Zim- mer u. Wirtschaftsgebäude gut, Ziegel- bach, sich. Hypothek ca. 70000 Mt. Land- schaft u. Sparlaste, 4 1/2 % p. Preis 96000 Mt., Ang. 24000 Mt. baar, Rest fest.

Landwirtschafts- 87000 Mt., Grundsteuer 96 Mt., baare Neben-Einnahme 258 Mt. Selbst. Näheres durch (3817)

Otto Wirth, Güttrin, Wostadt.

Ein junger Kaufmann, mosaisch,

sucht ein Geschäft der Manu- faktur-Branchen zu kaufen oder die Leitung einer Filiale gegen Caution zu übernehmen. Gef. Offerten unter Nr. 3632 an die Exp. des Gef. erb.

Haushälterstelle

sucht ein Cand. theol., d. viel. m. best. Erfolg unterrichtet u. d. Examen pro li- cenz. bereits gem. h. v. sofort od. spät. Gef. Off. u. Nr. 105 postl. Hr. Holland erb.

Ein erfahrener Kaufmann

kath., 33 Jahre alt, der Colonialwaaren-, Delikatessen- u. der Destillationsbranche, sowie der poln. Sprache mächtig, gegen- wärtig in einer Vorstadt Danzigs in einem größeren Hause als Geschäfts- führer thätig, sucht, um sich zu verän- dern, vom 1. Januar 92 ein Engage- ment als Buchhalter, Kassierer, Geschäftsführer oder Reisender unter bescheidenen Ansprüchen. Prima-Refe- renzen stehen z. Seite. Gef. Off. bitte u. N. N. 100 postl. Zoppot einzuf.

Ein junger Mann

(3674)

Materialist

sucht Stellung in einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft. Gef. Off. M. B. 439 postl. Riesenburg erb.

Ein junger, tüchtiger

Landwirth

unberh., Landwirth-Offizier, 10 Jahre beim Fock, dem die besten Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite stehen, sucht von Neujahr resp. später eine möglichst selbstständige Stelle als Verwalter eines großen Gutes. Gef. Offert. u. Nr. 3682 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Ein Landwirth

38 J., ev., d. poln. Spr. mächt., sucht Stell. als Oberinspektor oder als selbstst. Beamter. Selbst lief. den Nachweis, daß er bei den schwierigsten Tiefenfeld-Verh. den größten Erfolg erreichte. Offerten u. Nr. 300 D. postl. Tiefensee erb.

Ein durch seine früheren Bräutigame

in jeder Beziehung gut empfohlener

erster Inspektor

in geistigen Fahren, sucht auf einem größeren Gute Stellung. Off. u. Nr. 3749 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Arbeitsmarkt

Arbeitsnachwebl. 2. „alle Handw., t. jed. Ar- beiter, neueste Nr. 207. u. fr. 220 P. 1. Brief- mark. „Arbeitsmarkt“, Berlin O., Alexanderpl. 44.

Ein j. geb. Landwirth

5 Jahre beim Fock, mit guten Zeug- nissen, sucht Stellung als Inspektor. Gef. Offerten unter M. B., Elbing, Königsbergerstraße Nr. 41 b. (3859)

Ein junger

Materialist u. Destillateur

mit besten Empfehlungen, noch in Stellung, sucht per 8. oder 15. Januar 1892 dauerndes Engage- ment; auch kann persönliche Vor- stellung erfolgen.

Gef. Offerten unter Nr. 3853 durch die Expedition des Gef. erb.

Forstmann.

Ein praktisch, sowie theoret. gebild. Forstmann, in den 40er Jahren stehend, gegenwärtig 13 Jahre auf einem circa 4000 Morgen großem Revier als Ver- walter thätig, sucht wegen Wechsel des Besitzers zum 1. April 1892 oder auch schon früher andern. Stellg. Suchender ist auch nicht abgeneigt, als Rechnungsführer auf größerem Gute oder im Holz- geschäft anzunehmen. Gute Empfehlun- gen zur Seite. Gef. Offert. mit. G. A. No. 30 postl. Biegieß i/Bom. erbet.

Ein jung. verheir. Gärtner

ohne Familie, ev., tücht. in seinem Fach auch mit Jagd vertraut, sucht vom 1. Januar 1892 od. sp. dauernde Stellung auf einem Gute. Gef. Offert. mit. Nr. 3844 durch die Exp. d. Gef. erb.

als Bäckergehilfe

habe als solcher bereits vielfach selbst- ständ. in Bäckereien gearbeitet. H. Hanke, Neustädterfeld Nr. 14 bei Elbina.

Ein älterer erfahrener Müller

verh., ohne Familie, mit langj. guten Zeugn., d. deutsch u. poln. Spr. mächt., m. d. neuesten Mühltech. u. Holzarbeit vertr., z. Bt. noch in Stell., f. v. folg. od. sp. in e. Handels- od. Kundenmühle dauernde Stell. Offerten unter Nr. 3748 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Ein Müller

30 Jahre alt, beider Landesprachen mächt., gegenwärtig noch in Stellung, seit 3 1/2 Jahre als Verführer thätig in einer Kundenmühle wo ca. 12 bis 1400 Scheffel monatlich abgemahlt sind. Da der. sich verh. will, sucht eine Stelle zum 1. Januar 1892 oder auch früher als Pohnmüller in einer Wasser- od. Dampfsmühle auch Brenner. Weid. werden brieflich mit Aufsch. 3634 durch die Expedition des Gef. erb.

Ein Bureau-Mittler

findet mit 300 Mark Gehalt per Anno neben freier Station exel. Wäsche: Stellung bei der Königl. Wirtschaftsk- rektion zu Rhunst bei Schöner Wpr. Ein tüchtiger (3546)

Verkäufer

Manufakturist, mosaisch, der polnisch- en Sprache mächtig, Buchführung kundig, findet vom 1. Januar 1892 Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen erwünscht. L. Mattischohn, Wittwe, Riesenburg.

Suche zum 1. Januar 1892 einen

jungen Mann

für mein Material-, Leder- und Schan- Geschäft in einer Provinzialstadt Wpr. Meldungen und Gehaltsansprüche sind zu richten an S. Sonnenberg, Jablonowo. (3724)

Ein Conditorgehilfe

selbstständiger Arbeiter, findet dauernd Stellung. Gehalt 50 Mt. nebst freier Station bei Julius Fischer, Nakel. (3724)

Barbiiergehilfen

aufser Janung verlangt (3810)

Horn, Bromberg, Danzigerstr. 95. (3764)

Zwei tüchtige

Schuhmachergehilfen

Handarbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei W. Voss, Oberthornau Nr. 4. (3764)

Ein verh. Milchfahrer

findet Stellung bei (3781)

Focking, Dirichthausfeld bei Dirschau.

3-4 Hütthergehilfen

können sich melden in der Branerei Hammermühle b. Marienwerder Wpr. verlangt F. Ediger, Graberstraße 27. (3856)

Dom. Gruneberg bei Schöner

Wpr. sucht von sofort einen unverheir. ev., nicht zu jungen (3771)

Gärtner

der auch die Amisbienergeschäfte zu übernehmen hat. Gehalt nach Ueber- einkommen.

Suche von sofort oder zum 1. Januar einen tüchtigen, zuverlässigen Müller. Winter, Cioffel-Mühle p. Zempelkowo. (3848)

Drei tüchtige Schneidemüller

welche mit Horizontal-Walzgatter ver- traut sind, finden sofort Beschäftigung. A. Jacoby, Ruja Wpr.

Ein Brenner

unberh., cautionstf., zuverl. u. leistungsf. gesucht und (3782)

ein Lehrling

dem Stellung zusichere. Dr. Schiefelbein, Gränsfelde bei Frögenau Dpr.

Ein tüchtiger, tüchtiger

Müllergehilfe

findet zum 15. Dezember d. J. dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienste bei Zimmermann, Wielenz per Altmünsterberg Wpr.

Für meine Dampf-Mahlmühle suche ich per sofort einen tüchtigen (3769)

Müllergehilfen

der mit Walzenstuhl u. Sichtmaschine umzugehen versteht. Persönliche Vor- stellung und Vorlegung der Zeugnisse erwünscht.

M. Mondry, D. Ehlau, Dampfsmühle- und Mahlmühle.

Suche von sofort ab einen tüchtigen, unverheirateten (3839)

Schneidemüller

der auf Walzenmühle gearbeitet hat und auch Mahlmüller ist, Kohn monatlich 24 Mark, freie Station.

C. Wags, Dampfsmühlbesitzer, Schöndorf bei Brehlau.

In Dom. Krastuden b. Nikolaisen

Wpr. findet ein tüchtiger, fleißiger

Schmied

welcher auch die Dampfmaschine führen muß, zum 1. Januar 92 oder später dauernde Stellung bei hohem Lohn und Deputat. (3783)

Ein zuverlässiger, tüchtiger

Maschinist

der die Dampfmaschine führen muß und kleine Reparaturen auszu- führen versteht und nebenbei die Hof- meisterstelle auf einem Vorwerk zu versehen hat, wird für sofort zu engagiren gef. Dom. H. H. u. p. Rumbeltz Wpr.

Ein tüchtiger, nicht zu junger

Inspektor

derselbe kann auch verheiratet sein, wird für ein größeres Gut, auf dem der Besitzer nicht wohnt, zum Früh- jahr gesucht. Bewerber mit guten Empfehlungen wollen unter Angabe ihres Lebenslaufes und ihrer Familien- verhältnisse ihre Zeugnisse unter Nr. 2862 a. d. Exp. d. Gef. einreichen.

Zum 1. Januar 1892 wird ein tüch- tiger, strebsamer (3773)

Wirthschafter

gesucht in Neuorwerth b. Gottschalk. Anfangsgehalt 300 Mt.

Ein alt. unverh. der poln. Spr. m.

Wirtschaftsbeamter

erhält von sogleich Stellung in Commun in per Zinnawodda Dpr.

Gesucht 2 Bögte zum 1. April. werden nach dem Aus- lande deutsch u. poln. sprch. b. hoh. Lohn fr. Wohnung u. Deput. Chiff. L. M. 9671 a. d. Exp. d. Bromberg. Tabl. erb.

Auf Dominium Rohrwiese bei Nikosten kann am 1. Januar 1892 ge- gen Kollgeld ein

Wirtschaftsbelevé

eintreten. (3803)

Eine Lehrlingsstelle

ist in unserem Geschäft offen. (3798)

Bochle & Riese, Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft.

Einen Lehrling

beilagt A. Polotsky, Uhrmacher, Granden z. Oberthornau Nr. 25.

Für mein Colonialwaaren-, Destil- lations-, Wein- und Cigarren-Geschäft suche ich (3858)

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen. D. Valzer Nachfolger, Emil Dehne, Straßburga Wpr.

Ein Lehrling

(Windmühle) von sofort gesucht. Rogacki, Mühlenmeister, Niebergrehen. (3777)

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn acht- baren Eltern, findet in meinem Destil- lations-Geschäft Aufnahme. (3757)

W. Sultan, Thorn.

Für mein Colonial-, Materialwaar- und Schankgeschäft suche zum sofortigen oder späteren Eintritt einen (3679)

Lehrling.

A. Danielowski, Elbing.

Eine tüchtige, jüngere

Wirthin

mit Federvieh, Meierei und Hauswirth- schaft vertraut, sucht zum 1. Januar eine Stelle. Gef. Off. u. Nr. 3850 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Repräsentantin resp. Stühe

gebild. gef. Alters mit langjäh. Empfehlungen weist nach Frau Emma Jager.

Ein gebildetes

junges Mädchen

sucht von sogleich oder später Stellung als Stütze der Hausfrau. Off. u. Nr. 3553 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Ein 18jähr. Mädchen

aus anständiger Besizerfamilie in Ostpreußen, evang., wünscht zur weite- ren Ausbildung auf einem kleineren Gute in Ost- oder Westpreußen in der Hauswirtschaft thätig zu sein. Christ- liche Familiengemeinschaft Hauptfache. Gef. Offert. unter Angabe der Bedin- gungen erbittet Pfarrer Baehr, Guttstadt in Dpr. (3684)

Kochmamsell

für Hotel, Casino u. Gut- wirthschaften mit vorzüglichem Zeugnissen, ebenso

Meierinnen

vertr. mit Separator, Milchbuttern, Käsefabrikation, Viehzucht u. s. w. empfiehlt per sofort und 1. Januar Frau Emma Jager.

Suche Stellung als

Wirthin

auf einem Gute zum 1. Januar. Off. u. Nr. 3643 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Sofort gesucht ein anst. ev.

Fräulein als Verkäuferin

für ein Schnittwaaren-Geschäft einer kleineren Stadt Prov. Brandenburg. Off. u. Zeugnisse u. Nr. 3789 an die Exp. d. Gef. erb.

Für mein Putzgeschäft suche per 1. Januar eine tüchtige (3661)

Directrice

bei dauernder angenehmer Stellung. Photographie erbeten.

Max Grömann, Bismarck i/Bom

Für mein Manufaktur- und Leinen- waarengeschäft suche per 15. Dezember cr. oder 1. Januar 92 ein junges Mädchen als (3813)

Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. erb. Gehmann Seelig, Jannowrazlaw. Markt 20 (3551)

Eine Verkäuferin

aus achtbarem Hause, die Handarbeiten aut versteht, findet unter bescheidenen Ansprüchen p. 1. Dezember cr. Stel- lung bei (3551)

J. & J. Jacobi in Bromberg, Dampf-Destillation und Wein-Essig- Spirit-Fabrik.

Dom. Felsorten bei Königl. Neu-

kirch, Kreis Königs, sucht eine einfache, zuverlässige Wirthin

bei nicht zu hohen Ansprüchen. (3857)

Eine erfahrene, (

Einem verehrlichen Publikum diene
zu geduldiger Kenntnisnahme, daß ich
als zweiter
praktischer Arzt
in
Freystadt
(3735)
niederzugesetzt habe.
Dr. med. Richard Wolfhardt.
Wohnung: Hôtel de Berlin.

Bekanntlich
billigste Bezugsquelle
für
Weihnachtsgeschenke
passend
in sämtlichen Tricotagen
für Herren, Damen u. Kinder.
Corsetts, nur bestes Fabrikat, M. 2,50
Trieotailen . . . von 2,00—3,00 M.
Schirme . . . 1,20—3,25
Ruffen . . . 0,50—3,00
Natur-Wolle, Bollsünd . 1,90
Gestrickte Herren-Westen
beste Qualität . . . 2,75
Kopfhüllen und Tücher
größte Auswahl billigste Preise
bei
L. M. Lewinsky.

Weihnachts-Geschenken
für Mädchen passend
offert: (3759)
7 m schwarz, Cachemir, doppeltbr.
Robe 5,25 Mark.
6 1/2 m reinwoll. Jacquard-Stoff,
doppeltbreit, in allen Farben,
Robe 6,00 Mark.
6 1/2 m Meter Crêpe, doppeltbreit,
in allen Farben,
Robe 4,75 Mark.
Warps in noch nie dagewe-
senen schönen Dessins, das
Mtr. für 45 Pf. doppeltbreit
offert
L. M. Lewinsky.
Eine neue Sendung
hochfeiner (3760)
Herren-Paletotstoffe
empfang und empfiehlt
L. M. Lewinsky.

Pferdedecken,
Schlafdecken, Reisdecken,
verfendet (605)
Carl Mallon, Thorn.


Georg Schuster
Bahnhofstrasse 100
Markneukirchen
(Sachsen)
Musikinstrumenten-Fabrik.
Illustrirte Preislisten frei

Offertire:
Wasserdichtes Lederfett
bestes Fabrikat,
in Holzboxen à 100 Gramm 6 Mtr. 50 Pf.
per 100 Dosen,
la. deutsch. Fettglanzwachs
in Holzboxen à 55 Gr. 18 Mtr. 50 Pf.,
in Holzboxen à 80 Gr. 28,00 Mtr.,
per 1000 Stück ab hier.
Bei Abnahme von 5000 Stück an ent-
sprechend billiger.
F. Buhl, Reichenstein i. Schl.,
Fettglanzwachs u. Lederfett-Fabrik.

Weihnachtsziehung der Weimar-Lotterie

vom 12.-15. Dezember d. Js.

5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mark.

Hauptgewinn

Für **1** Mark = **50,000** Mark. = Für **1** Mark.
Loose à Stück **1** Mark, 11 St. für 10 Mk., 28 St. für 25 Mk.
(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg., bei Einschreibesendungen 30 Pfg., beizufügen),
versenden, so lange der Vorrath reicht
E. Brandt & Co., Erfurt.

Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Reffelschmiede.
Neu! Ohne Konkurrenz! Neu!
**Viehfutter-
Schneldämpfer!**
Unübertroffen in Leistung.
Geringster Kohlenver-
brauch.
Einfachste Konstruktion.
Größte Dauerhaftigkeit.
Billigster
Anschaffungspreis.
Prospekte
gratis und franko.
(7578) D. R.-Patent.



Thorner Sonigtuchen
Berliner und Preuss. Holländer Gusspfefferkuchen, Berliner Delikatess-
Pfefferkuchen in Packeten à la Silberbrandt, Marzipan-Baumbehang,
Confituren, Weichensfiguren in großer Auswahl empfiehlt
Theodor Becker, Danzig, Langgasse 30,
Marzipan- und Sonigtuchfabrik.
NB. Jeder Käufer erhält den üblichen Rabatt. (3254)
Für Wiederverkäufer Vorzugspreise und höchster Rabatt. Mit
Preislisten siehe zu Diensten.

Carl Beermann, Bromberg,
empfiehlt
Kartoffel-Ausgraber, Kartoffel-Sortiermaschinen,
Rohwerke, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenscheider
Kornreiner,
Trieurs,
Universal-Schrotmühlen
für Pferde- und Dampftrieb, (3455)
Quetschmühlen, Delfchenbrecher,
Zauchepumpen, Zauhefässer, Zauhevertheiler,
Viehfutter-Dampf-Apparate,
Transportable Viehfutter-Kochkessel,
Decimal-, Brücken- und Viehwaagen.
Preislisten gratis und franko.
Reparatur-Werkstatt für Maschinen
aller Art.

Reizende Novitäten!
Ellenberg, op. 108. „Weihnachtsklänge“. Das äusserst gemüthvolle
Salonstück, welches sich bei Aufführung voriger Weihnachten eines stür-
mischen Beifalles erfreute, ist soeben in 4. Auflage erschienen und sollte
in keiner Familie fehlen. Preis 1,50 Mark. (2880)
Schlögel, op. 86. „Wiener Schwalbenmarsch“. Preis 1 Mtr.
Beyer, Jos. „Groß Wien“. Walzer. Preis Mtr. 1,80.
Diese beiden letzten Stücke werden jetzt von allen Militärkapellen gespielt
und sind die beliebtesten Tanz- und Concertstücke, welche seit kurzem gegen 10
Aufgaben erlebten. Gegen Einzahlung des Betrages in Briefmarken sofort
franko zu beziehen von Hermann Röder's Musikalienhandlung, Dessau 7.


**Neu-Guinea-
Tabak.**
Wir haben die von uns aus 1890er Neu
Guinea Tabaken fabrizierten Cigaretten nun-
mehr zum Verkauf gebracht, und sind dieselben
in den meisten größeren Cigarrengeschäften
Deutschlands wie folgt zu haben:
Nr. 1. Neu-Guinea Exceptionales à 150 Mtr. für 10/100 Stück.
2. Neu-Guinea Predilectos . . . 120 . . . 10/100
3. Neu-Guinea Favoritas . . . 100 . . . 10/100
4. Neu-Guinea Londresgrands . . . 90 . . . 10/100
5. Neu-Guinea Regalia Reyna . . . 80 . . . 10/100
6. Neu-Guinea Perfectos . . . 60 . . . 10/100
Jedes Stückchen ist mit rother Schutzmarke und unserer
Firma versehen und enthält ein Certificat der Neu Guinea Com-
pagnie in Berlin, welche bescheinigt, daß wir die alleinigen Inha-
ben dieser ganz neuen deutschen Colonial Tabake sind.
Bremer Cigarren-Fabriken
vorm.
Biermann & Schörling in Bremen.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Tausen-
sucht, mit auch ohne Vorwissen.
H. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172. Viele Hunderte, auch
gerichtl. avert. Dankschreib. sowie zahl. abh. Bewan. (2885)

Wein seit Jahren berühmtes hoch-
feines **Christbaumconfect** inclusive
Riste, 440 Stück enthaltend, für 3 Mtr.
franko per Nachnahme. M. Mietzsch,
Dresden A. 4, Ammonstraße 36. (2819)

Direct aus der Fabrik.
**450 St. Christbaum-
Confect**
3 Mk. Nachnahme; 2 Kisten 5,50,
drei 8 Mk.; 6. Marzipan, Chocolate,
Liquor, Schaum, Mandelgebäck
hochfein sortirt, reizende Neuheiten
bis 15 cm. Größe;
10 St. delicate Lebkuchen,
Basler - Chocolate - Macaronenle-
buchen sortirt, für 1 Mk. Nachnahme.
Kiste und Verpackung wird nicht
berechnet. — Chocoladenfabrik von
C. Bücking, Dresden-Plauen, geg. 1872
• Amtlich beglaubigte
Belobigungen und Dankschreiben
über die Vorzüglichkeit der Sen-
dungen liegen jeder Kiste zu
Hundertem bei.
Auch für Wiederverkäufer
sehr lohnend. (3329)

**Christbaum-
Confect**
Riste 440 Stück, reichhaltige Mischung
M. 2,80, Nach. Bei 3 Kisten 1 Präs. 12
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12

Die besten (2391)
Bier- und Appetitkaffee, 100 Stück
4 Mtr., fr. Kuh- und Hartzkaffee, 100
Stück 3 Mtr. 50 Pf. fr., versendet per
Nachnahme 1000 Stück 25 Mtr. ab hier
Otto Legien, Königsberg i. Pr.


Hocker, Schmel, Ofenbänke, Truhen,
Bauernische, Bücherschränke, Spiel-
u. Schreibtische, Staffeleien, Paneel-
sophas, Wartburg- u. Schaukelstühle.
Illustr. Preislisten versende gratis
und franko.
Pianinos für Studium u. Unter-
richten recht bes. geeignet.
Kreuz. Eisenbau, höchste Tonfülle,
Frachtf. auf Pro'e Preisverz. franco.
Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich.
Berlin, Dresdenstrasse 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Piano-Fabrik.

Trockenes Schnittmaterial
in seinem russischen Kiefern Holz, offerire
ich in Stamm- und Hohlware 1. und
II. Klasse, von 1/2 bis 3" Stärke.
Julius Kusel, Wilhelmsmühle,
Thorn. (2772)

Karlsbader Kaffee
Max Thürmer, Dresden.
Die Verwendung von
Karlsbader Kaffee bei-
trägt zur Gesundheit und
Qualität jedes Getränk.
Bitte Broschüre fordern.
abzuheben in Bohmen.

Grandenz: Rudolph Burandt,
Marchlewski & Zawacki, Marien-
werderstr. 34,
Paul Schirmacher, Getreidemarkt 30,
Garnsee: A. Penke,
Lautenburg: J. Rost,
Lessen: M. v. Kuczkowski,
Marienwerder: S. Blum,
Joh. Bielecki, Nachl.,
B. Klanowski, (1734)
Neidenburg: C. Moeschke,
Soldau: C. Rettowski,
Strasburg: K. Koczvara,
Stuhm: E. Block.

Englisch Porter
von Barkley Perkins & Co. in London,
in vorzüglicher Qualität, empfiehlt in
Gebinden und Flaschen zu Engrospreisen
M. Kopezynski,
Thorn, Rothhausgasse 10.

Hôtel Sach
Berlin, Jägerstraße Nr. 62a.
Gegründet 1865.
Hervorragend durch Lage und solide
Preise. Salons mit Schlafzimmern, ein-
fachere wie ruhige Winterzimmer. Pa-
mentquartiere für die Winter-Saison.
Telephon im Hause. (2294)
Besitzer: Gustav Schulz-Sach.

Um Arbeit für meine Leute
im Winter zu haben, verkaufe
ich meine Lagerbestände an
fertigen (3273)
Dreschkassen, Rohwerken,
Häckselmaschinen u.
zu jedem nur annehmbaren
Preise.
v. Kutzschenbach, Maschinen-
Fabrik in Wernau.

Das Baugeschäft und Dampf-
sägewerk von
Fr. Fiessel,
Dameran, Kr. Kulm
offert in großer Auswahl und allen
Stärken: (3188)
Kanthölzer, Rundhölzer,
Bretter, Schanbretter, Bohlen,
Schwarten, Latten, eigene
Bohlen, eigene Rundhölzer,
eigenes Pfahlholz,
birkene Drechselstangen,
Bruststücke, Spiken,
Spilisse zu Mühlenflügeln,
Weißbuchenholz.
Bretter und Bohlen sind nach
Wunsch bemalt u. unbesamt zu haben.
Die Hölzer gebe ich ab von meinem
Bauplatz oder meinem ca. 4 Km. von
hier entfernten Walde.
Stets auf Lager habe ich
Pappe, Theer,
Pappleisten, Cement.

Weihnachts-Artikel
1891er Ernte.
Wallnüsse, 1 Pfd. 25 u. 30 Pf.,
Lambertnüsse, 1 Pfd. 35 u. 40 Pf.,
Paranüsse, 1 Pfd. 40 u. 50 Pf.,
Traubenrosinen, 1 Pfd. 80 und
100 Pf.,
Feigen, 1 Pfd. 30 und 40 Pf.,
Schalmandeln, Datteln u. billige,
grobkörnigen Stroh Zucker,
1 Pfd. 28 Pf.,
rohen grünen Cacao, 1 Pfd. von
1,00 Mtr. an,
Dampf-Cacao, 1 Pfd. von Mtr. 1
10 Pf. an. (2645)
Ausführliche Preis-Listen über
sämmliche Lebensmittel versendet
gratis und franko
Das Spezial-Versand-Geschäft
à la CONSUM-VEREIN
Jah.: Gustav Gawandka, Danzig.

Vaselin-Lederfett
in Holzschachteln, liefert am billigsten
F. Caggan, Reh den Wpr.


H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss
v. M. 34 an,
Jagderabnehmer f. Schrot u. Kugel M. 23,50,
Taschen, Gewehrform, v. M. 6,50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für
Bolzen und Kugeln, für Knaben M. 11,
größer u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsen, Schießbüchsen, Revolver etc.
3 Jahr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

Hauptg. 150 000 M. baar
2 x 75 000, 2 x 30 000 u.
Ziehung schon am 12. Dezbr.
1 Roths f. 2000 Mtr. 3.-
1 Gültner Bomb. 25. „ 3.-
3 Weimar-Loose „ 3.-
Versandt für Mtr. 10.-
M. Fraenkel
BERLIN W., Friedrichstr. 65.

Mühlhäuser Erzeugnisse
in Damentischen, Gebiottis u. Doppel-
breite in 50—125 Pfa. in gestreift, la-
ziert, glatt. Im Einzeln. zu Fabrik-
preisen. Muster franco. Versandt p. Nach-
nahme. Carl Adolph Weymar, Erster
Mühlhäuser Verbands-, Mühlhäuser i. Th.
1 Balancier-Stanze
fast neu, ca. 12 Ctr. schwer, billig zu
verkaufen. F. Sengpiel, Schlawe.
Einen großen 5jährigen, fast neuen
Mehlkasten
und eine gebrauchte (8795)
Decimalwaage
steht zum Verkauf b. C. F. Flochottke.
Für den Weihnachtstisch! Soeben
erschienen: Die Jagd nach dem Glück
v. Gode in Prosaform, 6 Mark. Vor-
rätig bei Gsellius, Berlin, Rohrenstr. 62